

der Spanienfrage aus. Zwar ein Spanien, das in einem...

Die in der vergangenen Zeit im Mittelmeer durchgeführten...

nur ein letzter, äußerster Ausfluchtsweg, ist für Frankreich...

Die bevorstehende Unterjochung dieses für Frankreich so...

Neue italienfeindliche Ausschreitungen in Tunis

Nach französische Soldaten in Uniform unter den Demonstranten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Dezember.

Aus Tunis werden neue italienfeindliche Runden...

Die Rundsprechungen waren von langer Hand vorbereitet...

Stacheldraht vor der englischen und französischen Konzession in Schanghai

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Schanghai, 23. Dezember.

Die Japaner sahen, wie aus Peking gemeldet wird, in...

Kanal Atlantik—Mittelmeer wird Wirklichkeit

500 Kilometer langer strategischer Kanal kostet 90 Millionen Pfund

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Dezember.

Nach einer Amsterdamer Meldung soll der Bau des...

Der Plan des Kanals, der auf der atlantischen Seite...

Weniger Semester für technisches Studium

Berlin, 23. Dezember.

Eine Maßnahme, die in weitesten Kreisen der Studierenden...

Ein Leistungsabfall wird durch entsprechende Reorganisa-

hörden eine Zusammenarbeit mit den Japanern zur Ergel-

Die Front der Not an vier Stellen durchbrochen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 23. Dezember.

Meldungen aus nationalspanischer Quelle zufolge hat...

Ganz Deutschland feiert die Großdeutsche Volkswiehnacht

Festfreude für 120 000 Berliner Kinder - Dilgenfeldt im Saalbau Friedrichshain

Berlin, 23. Dezember.

Auf Freitagabend für 120 000 Kinder bedürftiger Eltern...

waren, verteilte hier der Weihnachtswirt seine Gaben...

Liebe Jungen und Mädchen! Das Winterhilfswerk...

So habe ich euch und eure Eltern hier zunächst herzlich...

Wenn ihr nach unserem frühlichen Schmaus an der Kaffe-

Der neuernannte tschecho-slowakische Gesandte für Rom...

Der Prager Ministerrat beschloß in seiner heutigen...

Der neuernannte tschecho-slowakische Gesandte für Rom...

Arbeitlose demonstrieren vor dem Buckingham-Palast...

London, 23. Dezember.

Vor dem Buckingham-Palast kam es in den Nachmittags-

Rundgebungen größerer Arbeitslosengruppen gehören seit...

Streikangebot in Südsch. Die „Evening News“ meldet...

Handbemerkungen

Nach Korošes Abgang

Bei dem jugoslawischen Kabinettswechsel ist ohne Zweifel...

Beneschs freitende Erben

Das ein Volk bei einem großen staatlichen Defizit zulieft...

Blut

Zwanzig Jahre jüdisch-marxistische...
Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Jüdische Gesch...

Flucht aus dem Emigranten-Paradies

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Prag

Prag, 23. Dezember.

Zwanzig Jahre lang wurde die Tschecho-Slowakei von der jüdisch-marxistischen Weltpresse als eine „Oase inmitten der Wüste des europäischen Antisemitismus“ gepriesen. Zwanzig Jahre lang verhätschelte die Prager Regierung nicht nur das einheimische Judentum, sondern auch die Tausenden aus Deutschland, Österreich, Polen, Ungarn und Rumänien in die Tschecho-Slowakei strömenden jüdischen „Mischlinge“. Aber gerade dieser von böchster Prager Stelle protegierte Zugang jüdischer Elemente brachte es mit sich, daß die Judenfrage in der Tschecho-Slowakei immer mehr in das Scheinwerferlicht öffentlicher Erörterungen rückte. Die in den letzten Wochen bekannt gewordene Tatsache, daß sich der ehemalige tschecho-slowakische Staatspräsident Dr. Beneš bei der Durchführung seiner politischen Intrigen fast ausschließlich jüdischer Helfer bediente, brachte auch den letzten „Liberalen“ des tschechischen und slowakischen Volkes die Erkenntnis, daß das Judentum aus dem öffentlichen Leben der Tschecho-Slowakei ausgesaltet werden müsse, wenn der Wiederaufbau des Staates nicht in einigen verheißungsvollen Anfängen stecken bleiben sollte.

Jüdische Geldhänge werden fennlich gemacht

In der praktischen Lösung der Judenfrage haben die Slowaken, deren nationaler Zusammenhalt durch die Kämpfe der letzten Jahre bereits weiter gediehen ist als der der Tschechen, die Führung an sich gerissen. Bereits im November dieses Jahres hat die slowakische Einheitspartei genaue Richtlinien für die Ausschaltung des Judentums aus dem öffentlichen Leben der Slowakei aufgestellt. Es wurde beschlossen, jüdische Richter, Notare und Professoren ihrer Ämter zu entheben, den Wirkungsbereich jüdischer Rechtsanwältinnen und Ärzte beträchtlich einzuschränken, an den slowakischen Hochschulen für jüdische Dozenten den numerus clausus einzuführen, den jüdischen Einfluß aus Politik, Zeitungsweesen und allen anderen Zweigen des geistigen Lebens auszuschalten, jüdischen Grundbesitz gegen ein entwerfendes Entgelt zu enteignen, jüdischen Geschäftswirten die Geschäftskonten zu enteignen, jüdische Geschäfte als solche fennlich zu machen, Juden, die sich politisch gegen die nationalen Bestrebungen des slowakischen Volkes betätigt haben, die Staatsbürgerrechte abzurufen und auszuweisen, und ähnliches mehr. In den „historischen Ländern“ Böhmen und Mähren sowie in der Karpaten-Ukraine wurde für die Lösung der Judenfrage noch kein festes Programm ausgearbeitet, doch sieht es an der Zweifels, daß man auch in diesen beiden autonomen Teilen der zweiten Republik für die Ausschaltung des Judentums aus dem öffentlichen Leben Sorge tragen wird. Als ein erster Schritt in dieser Richtung kann die Tatsache betrachtet werden, daß die tschechische Einheitspartei beschlossen hat, keine jüdischen Mitglieder aufzunehmen.

Panikstimmung bei den Juden

Die Wirkung, die diese Wandlung der tschecho-slowakischen Innenpolitik bei dem in der Tschecho-Slowakei lebenden Judentum hervorgerufen hat, gleicht einer Panik. Vor allem jene Juden, die sich während der letzten Jahre hier niedergelassen haben und die Hoffnung hegten, mit der Zeit die tschecho-slowakische Staatsbürgerrechte zu „erlösen“, befehlen sich ihre Netze in dem ehemals so gottfreundlichen Land möglichst rasch wieder abzuziehen. Die Behörden der zweiten Republik lassen ihnen dabei jede erdenkliche Hilfe angedeihen: liegt es doch im Interesse des tschechischen Volkes, die artenden Zuwanderer schnell wieder loszuwerden. Die Beamten des Prager Außenministeriums, das mit Gesuchen um Erteilung von Ausfahrlässen aller Art überhäuft wird, arbeiten fieberhaft, um den jüdischen Weltbürgern die Ausreise zu ermöglichen. Dennoch geht die Auswanderung der Juden nur sehr langsam vonstatten. Es gibt nur noch sehr wenige Staaten, die jüdische Flüchtlinge aufnehmen, und diese wenigen knüpfen an die Bewilligung zur Einwanderung eine Fülle von Bedingungen. Von den europäischen Ländern gewähren nur England und die Nordstaaten den Juden Asyl. Von den Ueberseeländern kommt fast nur Lateinamerika für eine größere Judeneinwanderung in Betracht. Aber selbst jene Länder, die sich bisher bereit ergaben, Juden aufzunehmen, verwahrten sich entschieden gegen eine Ueberflutung ihrer intelligenten Berufe durch Ausländer. Der Nachweis für die Wiedererlangung eines manuellen Berufes ist daher die unerlässliche Voraussetzung für die Bewilligung der Einreise.

Die Bedingungen, die das Ausland an die Einreisefähigkeit für Juden knüpft, haben in Prag beinahe über Nacht eine neue Schulgattung entstehen lassen: die Umschulungskurse. Schneider und Bäcker, Tischler und Elektrotechniker, Schlosser und Schuhmacher, die während der

letzten Monate infolge der ungünstigen Wirtschaftslage kaum einen Lehrling, geschweige denn einen Gehilfen bezahlen konnten, nehmen nun Dutzende erwachsener „Lehrlinge“ auf und machen dabei glänzende Geschäfte. Die ehemaligen jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte, Bankdirektoren und Professoren lassen sich die Umschulungskurse, die ihnen den Weg ins Ausland ebnen sollen, auch etwas kosten. In Prag erzählt man sich, daß die Gattin eines jüdischen Juweliere einem Friseur Tausende Tschekenkronen geboten habe, wenn er ihr einen Lehrling ausstellen wolle. Nach dreimonatiger, manchmal sogar noch kürzerer „Lehrzeit“ erhalten die Besucher der Umschulungskurse Zeugnisse darüber, daß sie ihr Handwerk „beherrschen“. Diese Zeugnisse haben zwar in der Tschecho-Slowakei keine Gültigkeit, — aber das spielt für die Auswanderer keine Rolle.

Es gibt kaum einen Handwerkerberuf, den man gegenwärtig in Prag nicht binnen einiger Wochen „erlernen“ könnte. Man veranfaßt hier Kurse für Köche, Kellerer, Verkäufer, Rasenre, Handschuhmacher, Friseur, Kosmetikerinnen, Modistinnen, Säuglingspflegerinnen, Näherinnen — und alle diese Kurse sind überfüllt. Manche Auswanderer benützen die Zeit bis zur Erlangung der für die Einreise in ein anderes Land notwendigen Papiere dazu, um sich mit den Anfangsgründen mehrerer Berufe vertraut zu machen.

Juden lernen hebräisch

Gleichzeitig mit dem Handwerkerlernen haben auch die Sprachlehrer eine Hochkonjunktur zu verzeichnen. In Nachmittags- und Abendkursen lernen die Auswanderer Englisch, Französisch, Spanisch, zum Teil auch Hebräisch. Besonders Wert legt man auf die Erlernung von „American-Englisch“. In den Stunden, die nicht mit der Erlernung eines Handwerks oder einer Fremdsprache ausgefüllt sind, geben die Auswanderer von einem ausländischen Konsulat zum anderen, um sich über die Einreiseforderungen zu informieren und Gesuche einzubringen. Besonders in den Prager Konsulaten der amerikanischen Staaten, deren Beamte bis vor kurzer Zeit ein recht beschauliches Leben führten, herrscht ein ungeheurer Andrang.

Verschiedene private Organisationen befaßten sich damit, die Auswanderer bei der Beschaffung der nötigen Dokumente, der Einreisefähigkeiten und Fahrkarten zu unterstützen. So hat der „deutsche“ sozialdemokratische Abgeordnete Wenzel Jaksch eine „Auswanderungsaktion der deutschen Demokraten“ gegründet, die bereits einige Gruppen jüdischer Auswanderer ins Ausland befördert. Die für diese Aktion notwendigen Geldmittel werden aus dem englischen „Fonds für Flüchtlinge aus dem jüdischen Gebiet“ geschöpft, der zur Zeit über rund 30 Millionen Tschekenkronen verfügt. Obwohl die von Jaksch geleitete Aktion bisher fast ausschließlich jüdische Flüchtlinge zugute kam, hat auch die jüdische Organisation „Diam“, deren europäische Zentrale sich in Paris befindet, in Prag eine Zweigstelle eröffnet, die sich ausschließlich mit der Unterstützung jüdischer Emigranten befaßt. Diese Organisation hat bereits einige hundert Juden aus der Tschecho-Slowakei nach Palästina befördert und verhandelt gegenwärtig mit den Behörden verschiedener Ueberseeänder über die Einreise jüdischer Emigranten.



Aufn. Scherl Bilderdienst

Vor der Rüstung japanischer Ritter

Die Tokioter Restriktionen hatten dem Führer und Reichsführer eine besonders wertvolle Samurais-Rüstung sowie eine Schwerf-Pfinge des japanischen Meisterschmieds Hasegawa Nagasune zum Geschenk gemacht. Die Rüstung sowie das Schwert hat der Führer als Leihgabe dem Zeughaus überlassen, wo sie in diesen Tagen ausgestellt wurden. Deutsche Soldaten des Wachregiments betrachten mit großem Interesse das Kleid der alten Selben Jippons.

Die ESM läßt ungarische Häftlinge frei

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten Budapest, 23. Dezember.

Die in den tschecho-slowakischen Gefängnissen befindlichen ungarischen politischen Häftlinge dürfen, wie von der ungarischen Seite verlautet, in den nächsten Tagen freigelassen werden. In dieser Angelegenheit fanden bereits seit längerer Zeit Besprechungen zwischen Ungarn und den Tschecho-Slowaken statt.

400 glückliche Kinder bei „Onkel Hermann“ zu Gast

Generalfeldmarschall Göring bereitet Arbeiterkindern eine Weihnachtsbescherung

Berlin, 23. Dezember.

Über 400 Kinder — Buben und Mädchen — von Gols- und Waldarbeiterfamilien aus der Schorfheide und von bedürftigen Arbeitereltern aus allen Berliner Bezirken hatten vor kurzem eine buntebedruckte Einladung von Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin erhalten, auf der zu lesen stand, daß sie „nach Rücksprache mit Annet Kupfert“ zu der Weihnachtsbescherung im Berliner „Clou“ erwartet würden.

Der Jubel durchklang den Raum, in dem die Kinder bei Schokolade und Kuchen saßen, als „Onkel Hermann“ eintraf, begleitet von Generalmajor Hode nach, dem Chef des Militärämtes. Als Vertreter der Stadt Berlin war Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Vippert erschienen. — Die Bühne des „Clou“ war wirkungsvoll verwandelt worden in eine verschneite gebirgige Winterlandschaft mit richtigen Tannenbäumen. „Britta“ und „Niede“ traten vor und begrüßten in lustigen Versen „Onkel Hermann“. Ein reiches Programm sollte vor den Kleinen ab. Darzwischen gab es Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper.

Endlich erhob sich Generalfeldmarschall Göring. Glück und Freude sprach über sein Gesicht, als er seine kleinen Gäste und deren Angehörige herzlich begrüßte. „Zum Teil seid ihr schon in dem Alter, meine lieben Kinder“, so sagte der Generalfeldmarschall, „um zu verstehen, was um euch her vorgeht. Später, als Erwachsene, werdet ihr gerade an diese Weihnacht 1938 zurückdenken, die wir feiern konnten in dem allseitigen Wohlwollen, ein hartes Vaterland zu besitzen. Wir haben in diesem Jahre vom Führer ein herrliches Geschenk erhalten: Deutsche Menschen aus dem gleichen Blute wie wir brauchen nicht mehr mit schmerzenden Augen zu uns herüberzublicken, auch sie dürfen als freie Menschen die deutsche Weihnacht feiern. Das Herz unseres großen Führers schlägt besonders für seine deutsche Jugend, er hat uns die Freude wiedergegeben. Wir dürfen wieder feste feiern, und das schönste dieser Feste, die deutsche Weihnacht. Immer zu aller Zeit wollen wir eins sein, ein Volk, das fest zusammenhält.“

feinste Brief- u. Geldtaschen besonders präpariert aus 4. Spezialwerkstätten von
Thomaz jun., Prager Straße 56
ABC-Lieferant Beamten-Schaden

Behebung des Lehrernachwuchsmangels

Tagung der Kultusminister der deutschen Länder

Am Großen Festsaal des Reichserziehungsministeriums fand eine Tagung sämtlicher Kultusminister der deutschen Länder statt. Der Chef des Amtes für Erziehung, Ministerialdirektor Dollfelder, hielt ein Referat über „Lehrerbildung und Lehrernachwuchs“, in dem er u. a. ausführte: Den Reichserziehungsminister beschäftigt das Problem des Lehrernachwuchses seit Jahr und Tag. Nunmehr sind die Pläne so weit gediehen, daß sie den mitverantwortlichen Unterrichtsverwaltungen zur Erörterung gestellt werden können. Ein Alternativmittel für die Beseitigung der Lehrernachwuchsmangels gibt es nicht, wie etwa die Parole „Juris zum Seminar“. Wir müssen uns unabhängig von erziehungswissenschaftlichen Erwägungen um eine Vermehrung der Zugangsweg zum Volksschullehrerberuf kümmern. Man wird nur durch ein Zusammenwirken einer Reihe von Maßnahmen einigermassen dem Nachwuchsmangel steuern können, und zwar wird man unterscheiden müssen zwischen Maßnahmen zur Verringerung der augenblicklichen Notlage und solchen, die auf lange Sicht eine gesunde Nachwuchsentwicklung herbeiführen. Ministerialdirektor Dollfelder entwickelte dann im einzelnen die vom Reichserziehungsministerium in die Wege geleiteten Sofortmaßnahmen wie auch die Maßnahmen zur Lösung des Lehrernachwuchses auf lange Sicht. Er betonte, daß es dabei in erster Linie darauf ankomme, den zu schwach gewordenen Unterbau der Lehrerschule zu stärken, ohne daß der Zugang aus der höheren Schule zum Lehrstudium grundsätzlich preisgegeben wird. Der Plan sieht die Erhaltung der Hochschule für Lehrerbildung auch für die Zukunft vor. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden zwar weder denen gerecht, die auch heute noch die volle akademische Ausbildung für den Lehrberuf fordern, noch denen, die aus der augenblicklichen Notlage eine Rückkehr zum Seminar fordern.

Zürcher Literaturpreis für Maria Wäfer

Der Literaturpreis der Stadt Zürich für das Jahr 1938 wurde an Maria Wäfer vergeben. Die aus Bern gebürtige Dichterin steht im 61. Lebensjahr. Sie hat in ihren zahlreichen und vielfachsten Romanen und Erzählungen die große Tradition der schweizerischen epischen Erzählung fortgesetzt.

Erfolge deutscher Künstler im Ausland

Gand Knappertbusch, der vielen Besuchern durch seine Schilfführung in Bayreuth bekannt ist, war zu einem

Lehars „Eva“ im Central-Theater

Das Central-Theater brachte als Weihnachtsgabe erkmäßig am Freitag Franz Lehars altbekannte und walserfelle Operette „Eva“ in neuer Gestaltung heraus. Für die Hauptrollen waren zwei Gäste, und zwar Kammerjänger Karl Jöken als Octave und Mimi Gyenes als Eva gewonnen worden. Den Dagobert spielt Hans Hansen, die Pepita Erna Orth und den Brunelles Jofel Eager. Sie durften sich mit den künstlerischen Vorständen, so dem Spielleiter Georg Sganda, dem Kapellmeister Siegfried Schulz, der Tanzkapellmeisterin Gertrude Baum-Gründig und dem Bühnenbildner Finn Thorsen für den Beifall bedanken, dem die Zuschauerhaft dem Spiel und dem Gesang entgegenbrachte. Ueber die Aufführung wird in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichtet.



Aufn. Reinhard Berger

Szene aus der Erstaufführung der Operette „Eva“ von Franz Lehar im Central-Theater In der Mitte Mimi Gyenes und Kammerjänger Jöken

Konzert des Brüsseler Philharmonischen Orchesters als Gastdirigent verpflichtet worden. Knappertbusch konnte das beliebte Orchester zu eindrucksvollen Leistungen hinreichen, die beim Publikum außerordentlich harten Beifall hervorriefen. — Auch die deutsche Sängerin Erna Sack erzielte in Brüssel reiche Erfolge. Sie gab nach ihrem glänzenden Auftreten in Paris einen Wiederabend in der belgischen Hauptstadt. Das festlich gestimmte Publikum brachte dem Wiederortrag von Erna Sack große Begeisterung entgegen, so daß die Sängerin noch viele Zugaben spenden mußte.

Zu einem großen Erfolg für die seitgenössische deutsche Musik gelangte sich ein deutsch-italienisches Austauschkonzert im Rahmen des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten, das in Neapel unter Leitung von Dr. Delius Dreves stattfand. Es wurden Werke von Respighi, Branner, Trapp, Trapp und Richard Strauss aufgeführt. Nach dem „Don Juan“ von Strauss als Abschluß feierte man den Dirigenten und das ausgezeichnete Orchester in herzlicher Weise.

Vorfreude auf den Volkswagen

Warum sie auf den AdS-Wagen sparen — Eine Umfrage der „Dresdner Nachrichten“

Vorfreude, das ist in den Tagen vor Weihnachten ein besonderer Begriff. Aus jedem Tannenzweig, aus jedem Tannenzweig, aus jedem Tannenzweig in der Hand eines Menschen blüht diese Vorfreude, die ja die schönste Freude ist. So fährt man hochgemut trotz behender Kälte zu einem anderen nicht minder munteren Erlebnis der Vorfreude. Gewiß, wo man sie sucht, hält sie länger an, aber sie umflutet auch ein viel weiteres und schöneres Ziel, das nicht allein darin besteht, im Jahre 1940 nun seinen AdS-Wagen kennenzulernen, nein, welche Ergebnisse dieser Wagen dann noch in den darauffolgenden Monaten und Jahren befehren wird.

Ein Stückchen Märchen von den Siebenmeilenstiefeln, wie es Dalmier und Benz der ganzen Welt mit dem Auto kauft, wird so vielfältig lebendig.

Bei einem Altkameraden

Man am Arbeitsplatz. Er ist der Top des deutschen Arbeiters unserer Tage, gekräftigt in der Gestalt und der langen Antwort, mit Augen, aus denen Vorfreude und Sicherheit blühen. Ja, er hat sich natürlich auch den AdS-Wagen bestellt. „Nun gar nicht anders in Frage“, meinte er kurz. „Nicht bin ich ein 200-Kubikzentimeter-Motorrad gefahren, ich kenne also den Laden ein bisschen. Ich habe auch schon selbst an Motor und Kupplung herumgebastelt, das ist genau im Sinne bin. Nun, den Führerschein will ich im Jahre 1939 machen, und der wird mir nicht schwer fallen, dann aber werden wir vier Räder unter den Beinen und ein Dach über dem Kopf haben. Dann geht es, heißt, früh zum Arbeitsplatz und abends wieder nach Hause. Ich wohne bei Weisdorf. Ein Stückchen werden wir mit dem Wagen unterhalten auch bauen, und dann, die Sonntage und der Urlaub, auf den freuen wir uns alle schon sehr.“ Wirklich ein Stückchen Sonne fällt auf einmal bei solchen Worten in den Wintertraum. Aber das gleiche helle Licht ist auch

legt bedächtig ein winziges Reittier beiseite, an dem er noch eben arbeitete, und blüht ein bisschen träumerisch ins Weite. „Gewiß, ich habe mir den AdS-Wagen sofort bestellt“, beginnt er. „Das war für mich gar keine Frage. Soll man ein so wundervolles Geschenk des Dritten Reiches an alle Volksgenossen noch lange überlegen? Sieht der Wagen nicht in seiner ganzen Linie glänzend aus? Nein, für Geschäftsleute kommt er auch gar nicht in Frage. Wenn ich den ganzen Tag gearbeitet habe, will ich schnell mit meiner Familie am Abend oder an Sonntagen hinaus ins Freie. Gerade in Dresden haben wir doch in wenigen Minuten Ausflugsziele, wie wir sie in solcher Fälle fast kaum im Reich noch finden. Und der Wagen soll mir auch für meine Arbeit Anreiz geben. Untereiner erlebt die Wunder der Natur auch in der Form. Der Bau eines Hauses oder der einer Hüttenhütte läßt sich ins künstlerische überlegen. Ich will ein Stückchen Natur in meine Werkstatt heimbringen. Unsere erste große Urlaubsfahrt wird aber in die Berge nach Bayern gehen. Ich weiß es, der AdS-Wagen ist ein feiner Bergsteiger.“

Der ältere Schulhausmann

den man dann besucht, muß erst aus dem weitausfertigen und von Rinderrücken durchschrittenen Schulhaus abzuhergehen werden. Gerade ist der Unterricht zu Ende. Aber als man kaum das Wort „Volkswagen“ heraus hat, glänzen seine Augen. Er schmunzelt. „Natürlich habe ich den AdS-Wagen bestellt. Ja, ich kann die Menschen nicht begreifen, die ihn nicht haben wollen. Entweder besitzen die keinen Wurm, oder sie wissen überhaupt nicht, was ein Kraftwagen bedeutet. Ich war früher in einer solchen Autowerkstatt, also ich kenne mich schon aus. Ich habe mir auch einmal eine

alte Mühle aus allen möglichen Teilen zusammengebastelt. Aber mit diesem sogenannten Motorrad war es nicht. Mich hätte es auch mit einem alten Auto einmal beinahe erwisch. Wissen Sie, das eine Angellager blockierte, und wir sahen wie im Graben. Aber daß der Traum in Erfüllung gehen soll, einen eigenen, neuen und vollwertigen Wagen zu besitzen, das kann ich heute noch nicht recht glauben. Im nächsten Jahre wird der Wagen aber da sein. Der AdS-Wagen ist so genial durchdacht, er trägt Jahreskilometer von Erfahrungen auf seinen Rädern. Ich habe ihn mir genau genau angeschaut und mich immer nur gefragt, wie das möglich ist, für diesen Preis einen solchen Wagen herzustellen. Man müßte ja ein Dummkopfs sein, wenn man da nicht zugriffe.“

In einer Drogerie

gibt es in einem Dresdner Vorort schließlich noch ein Schlupfwildnis. Wieder blüht es zuerst von Urlaubs- und Feierabendfahrten, aber dann kommt ein anderer Begriff zu Worte. Der Drogerist ist vollstimmiger Zeiter. Da wird sein Volkswagen auch in anderer Beziehung ein echter Volkswagen werden, denn noch mehr als bisher will der Drogerist auf seinen Parteigenossen gehen, um ihnen in allen Fragen persönlich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, um jene echte Menschenführung ins Werk zu setzen, die sich mit allen Sorgen und Mühen des einzelnen Volksgenossen befaßt. Dieser Drogerist ist kein Neuling, er hat schon am Posthof gesehen und kennt Autos. Aber er kann den AdS-Wagen auch nicht genug schätzen. „Nehmen Sie nur einmal an“, meint er und deutet hinüber auf die eisfalte Straße, „leibt bei dieser Handhabung! Was gibt's da sonst für Anlaufschwierigkeiten! Den AdS-Wagen mit seiner ausgezeichneten Ausstattung sieht so etwas nicht an, der hat in einer Minute die richtige Betriebstemperatur, da gibt's keinen perfekten Zylinderblock! Na, und im Sommer kühlt der Kühler auch nicht. Der Motor allein ist ja schon ein Wunderwerk.“

Und wieder blüht es aus allen seinen Worten von der Vereicherung des Lebens durch Wanderfahrten und Feierabendgestaltung und von jenem großen märchenhaften Annehmlichen unserer weißen Teutschen Reiches und unserer großen deutschen Völker.

Heilsame Freude / Von Dr. med. Georg Kaufmann

Sehr viel Krankheitszustände werden durch Kummer und Sorgen, durch Aufregungen, Ärger und andere Unlustempfindungen verschlimmert oder gar ausgelöst. Das gilt insbesondere von jenen sogenannten nervösen Zuständen, die im Laufe der Zeit auch zu Störungen der Organfunktionen führen (Herz, Magen, Darmnerven, Erstickungsanfälligkeit und Schmerzen mancherlei Art). Viel könnte verhütet und vermieden werden, und auch die Beseitigung von körperlichen Leiden würde schneller erfolgen, wenn unser Gemüt in gleichmäßig beglückter, freundlicher Stimmung schwingen würde. Aber Beruf und Wirtschaftslage, persönliche Erlebnisse, denen sich auch ein von Haus aus fröhliches und heiteres Gemüt nie ganz entziehen kann, wirken immer wieder hindern ein. So muß man der Freude nachgehen und sie zu halten suchen, wo man sie findet, denn Freude ist nicht nur eine Kraftquelle für Berufsleistung und Einflussschicklichkeit, sondern auch eine natürliche Heilkraft, der meistens ebenbürtige Bedeutung zukommt wie Sonnen-, Luft- und Wasserkur. Das hat unser deutsches Volk aus seiner tiefen Innerlichkeit heraus schon von altersher empfunden. Aus starkem, religiösem Empfinden ist die Weihnachtsfeier ein rein seelisches Heilverfahren geworden. Der Tiefenliebe wie der aller unbekümmerten Lebensfreude wird diese heilsame Freude vererbend übertragen. Er darf sich nur nicht die Freude verderben lassen. Aus dem Grunde heraus, viel Freude zu verdienen und selbst zu empfinden, wird manchmal schon der Gatte zu viel getan. Seit unserer Kinderzeit ist der Begriff „Weihnachten“ mit der Erinnerung an alte Lieber, mit Lichterglanz, Tannenduft, schönen Geschenken und gutem Essen verbunden. All dies heißt aber nur ein Sinnbild der Freude dar. Der Stern liegt tiefer und soll nicht durch Mißverständnisse der Symbole getrübt werden. Wenn wir erst in das frohe Antlitz des Geberes und dann erst auf die Gabe schauen, so wird uns auch ein unermessliches Geschenk der Vorbereitungen zum Fest getroffen, so föhrt keine Uebermüdung oder nervöse Gereiztheit die Stimmung. Ein kleiner billiger Puppenwagen macht dem Föhrtstehen ebensoviele Freude wie ein teures, aber elegantes Spielzeug, und geht es faupst, so hat es eben seinen Zweck tadellos erfüllt, als man erwartet hatte. Auch der, dessen Herz von Sorge oder Trauer bedrückt ist, sollte Weihnachten mitfeiern; denn Freude wirkt an sich gut. Hat man sich aber wirklich einmal an all den guten Sachen den Wagen ein wenig verdorben, so kann man sich ja am folgenden Tage ein bisschen andröben und pflegen. Hat man sich gut ausgerollt, so ist man wieder für eine frohe Stimmung zugänglich. Daher soll man auch der vielgeplagten Hausfrau während der Feiertage einmal Ruhe gönnen

und nicht an jedem der aufeinanderfolgenden Festtage ein laipiges Mahl beanspruchen. Auch auf beschneiten Höhen kann man Weihnachtsfreude finden, wenn man jung, froh und nicht überarbeitet ist. Das Wesentliche aber ist das frühe Erleben im vertrauten Kreise, d. h. unter Menschen, mit denen man sich gut versteht und in deren Kreise man sich unbelangen geben kann. Nichts ist dagegen ungeeigneter als feierliche Feiern, bei denen man von Unruhe und Zweifeln geplagt ist, sich getränkt fühlt oder sich ärgert. Mit solchen Mißempfindungen wird man leichter in den lauren Wochen als in der Zeit froher Feste fertig. In Weihnachtsnächten herrscht überall Burgfrieden, und wenn man ein bisschen Lebenslust erlernt hat, wird man in dieser Zeit ruhig an allen Zwischenfällen vorbeigehen. Ein alter deutscher Dichter hat einmal gesagt: „Ein Herz läßt sich nicht fränken, das guter Meinung ist.“ Wenn wir alle guter Meinung sind, heißt viel Seelenpein und auch manch körperliches Unbehagen ganz von selbst.

Ueber die Schule zur wahren Gemeinschaft

100 bedürftige Kinder der 7., 8., 10. und 11. Volksschule sowie der Hilfsschulen Neustadt und Pieschen weitten als Gäste in der Dreikönigsschule. Diese Schulen werden regelmäßig von der Dreikönigsschule mit wöchentlich 500 Mittagsfrühlingen versorgt. Den Gästen wurden nach der Begrüßung durch Oberstudienrat Merdyg klassische deutsche Bilder in Verbindung mit Volksspielen (etwa 100 Mitwirkende) vorgeführt, dann wurden sie in den festlich geschmückten Schulräumen mit Kaffee und von den Eltern der Dreikönigsschule geschenkten Stollen bewirtet. Im Beiseinssaal war der Weihnachtsabend von Jungen gebaut und geschmückt mit einer Pyramide, die die Kinder der Hilfsschule Neustadt als Zeichen des Dankes spendeten. Während der Spielung — Parole: es wird gegessen, bis man nicht mehr kann — wurden die Gäste durch eine Sängerguppe und ein kleines Orchester der unteren Klassen unterhalten. Zum Schluß erhielt jeder Gast noch ein kleines Gespafel für die Familie.

— **Trenne im Dienst.** Der Güterbodenarbeiter bei der Güterabfertigung Dresden-Neustadt Max Opiß, Konradstraße 2, verendet heute eine währliche Dienstzeit bei der Reichsbahn.

— **Weihnachtsmahl auf Kirchhöfen heute Sonnabend:** Epiphaniastische, nach der 1. Weiper, gegen 11,15 und Kreuzstich, 12,15 Uhr, nach dem Plauen: Vom Himmel hoch, da kommt ich her (J. S. Bach), Melodie selbst du, Jesus Christ (1824), Es ist ein Kind entsprungen (M. Pratorius), Stille Nacht, heilige Nacht (F. X. Heller).

Bei einem Dreher

da. Der meint: „Früher konnte untereiner natürlich gar nicht daran denken, einen eigenen Wagen zu fahren. Im besten Falle hätte man sich eine alte Klamotte zusammengekauft und unterwegs halbtunmal anhalten müssen, um den Spirituskocher überhaupt in Betrieb zu bringen. Der Volkswagen? Menschenkind, so etwas gibt es ja nicht wieder für nicht ganz lausend Mark.“

Jawohl, jetzt spricht ein Fachmann, der mit Eisen und Stahl umzugehen weiß. „Das soll und das Ausland erst einmal nachmachen“, fährt der Dreher fort, „ehe sie alles mögliche dumme Zeug über Deutschland modern. Ich habe mir den Volkswagen in der Jahreschau gründlich angesehen. Ich bin aus dem Staunen nicht herausgekommen. Sie müssen nämlich wissen, daß ich nicht nur alter Motorradfahrer, sondern auch alter Radfahrer bin. Ich habe manches zugehört und kenne mich mit Gummirädern jeder Art aus. Aber was da der Dr. Porsche mit dem AdS-Wagen geleistet hat, das ist einfach ein Wunder. Nicht nur ich, auch meine Tochter soll fahren lernen. Da gondeln wir zu jedem Wortgen dann zusammen in die Stadt, sie in die Benzelschule, ich zu meiner Drehbank. Jawohl, und der Urlaub im Jahre 1940, der wird . . . ganz groß!“

Ein Mechaniker

in einem großen Werk draußen nach Niederschönau zu ihm nachschickend auch AdS-Wagenbesteller und schwärmt von Urlaub und Feierabendfahrten, aber sein Beruf bringt es wohl auch mit sich, daß er ein ganz genauer Praktiker ist. „Ich wollte mir eigentlich eine Weingewinnmaschine kaufen“, meint er. „Schön, die Frau kann man schon auf den Sozialismus leben . . . Aber die Schwiegermutter? Nein, das läßt sich nicht ein bisschen machen. Ja, da habe ich überlegt, daß ich für den Volkswagen noch nicht einmal so viel Geld ausgeben muß wie für ein Gefpann, und mit ihm vier Räder, ein Dach über dem Kopf und Platz für fünf Menschen habe. Wind und Wetter können uns nichts anhaben. Wenn es regnet, wie jetzt draußen, friert, hat man keine schöne Wärmelust. Mehr als sieben Liter Spirit braucht der AdS-Wagen auch nicht auf 100 Kilometer. In den Kurven liegt er so fest wie ein Stein. Er hat eine sehr gesunde Spielweise, geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer. Ja, Mann, was will man denn mehr, oder weshalb fragen Sie mich das noch, aus welchen Gründen ich einen AdS-Wagen bestellt habe? Der ist doch geschenkt . . .“

Jetzt ein Goldschmied

Der wohnt in der Innenstadt und ist ein stiller, feiner, älterer Mann. Er nimmt die Ruhe aus dem Augenwinkel,

Ein Weihnachtsabend bei Theodor Storm

Eine alte Frau hat es mir erzählt, eine einfache alte Frau. Sie hatte Sonne im Derraen und eine warme Seele. Wie sie ihre Kinder, Enkel und Urenkel, eine ganze Generation leitete, zur Freude, zur Vaterlandsliebe erzogen hat, das ist ewige Auend und die Weisheit des Alters. Ich möchte hier wohl an einen Zusammenhang zwischen diesem so lieblich reinen und starken Frauenleben denken und einem Weihnachtsabend bei Theodor Storm, von dem sie mir erzählte:

„Ich war ein kleines Mädchen und hatte meine Mutter fast verloren. Die Stiefmutter war rechtlich, freudlos und eifersüchtig, aber sie hatte keinen Sinn für die Schicksale meines Kinderherzens. In diesem meinen Derraen lagen zwei kleine Wünsche: einen Weihnachtsbaum sehen und eine Puppe (hübsch) Aber gerade diese beiden Dinge schienen der Heiligkeit und nüchternen Frau so unnahbar überflüssig, daß ich sie nie zu wiederholen wagte, nachdem ich sie ihr einmal ausgesprochen hatte. Mein, sie war so verblüfft darüber geworden, daß man sich so etwas Welterflüssiges wünschen konnte.“

Tamals kam unsere Familie nach Dufum und wohnte neben Theodor Storm. Die Storm'schen Kinder hielten mich für ein kleines, blondes, blondes Schifferkind — und ich durfte ihre Puppen haben und liebosen. Als ich dann alles auf Weihnachten freute, drach aus meinem heimlichsten Kinderherzen der Kommer um die beiden Puppen, verlaaten Wünsche. Storm schelte, tröstete mich aber gar nicht, und ich dachte, es sind Wünsche, die man großen Kindern gar nicht sagen darf, so dumme sind sie.

Als dann aber der Weihnachtsabend kam — für alle Kinder ein Fest, für mich aber doch nur ein Tag wie alle Tage —, lag ich an jenem Abend am Fenster und träumte, wie wohl ein Weihnachtsbaum aussehen möchte, denn ich hatte diesen Wunsch noch nie zu sehen bekommen. Es war ja damals noch nicht so gebräuchlich wie heute, daß man solchen Wunderbaum überall sehen konnte, und in Dufum schon gar nicht. Die Winter schauerte und wühte, und ich armes Kind sah am Fenster, senkte aus Derraensrand und war sehr traurig. Da kam eines der Storm'schen Kinder und holte mich herüber ins Haus; alles war so festlich und achselmüßig. Ich mußte mit den Kindern im Ritz leben, dann aber die Tür auf, und es hand der fröhliche Weihnachtsbaum, noch lausendmal schöner, als der Baum meiner Träume! Da wurde geklungen, und Theodor Storm sprach etwas; was es war, habe ich alle Jahre lang verdröben — und als Kind damals vielleicht auch

Der Rest der deutschen Archäologen

Am 23. Dezember feiert Wilhelm Dörpfeld seinen 88. Geburtstag, unter den deutschen Archäologen eine einzigartige Persönlichkeit, die wie wenige die archäologische Wissenschaft in weiten Kreisen bekannt gemacht und zu Aufsehen gebracht hat. Dörpfelds Name ist auch in Griechenland populär geworden, wie kaum ein anderer. 20 Jahre lang hat er als Sekretär an der Athinischen Abteilung des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches gewirkt und dieses zum Mittelpunkt archäologischer Forschung auf griechischem Boden gemacht. In Olympia verdiente er sich als leitender Mitarbeiter an dem großen Werk der vom Deutschen Reich unternommenen Freilegung des heiligen Dainos keine Sporen. Er hat in einer Periode archaischer Ausgrabungen die Methoden der wissenschaftlichen Grabung begründet und erprobt, nicht nur für die Technik, sondern auch für das richtige Verhalten der freigelegten Reste hat er, von der Baukunst herkommend, den Weg gewiesen.

Der Rest der deutschen Archäologen

Es gibt kaum eine Ruinenstätte in Griechenland, mit der Dörpfelds Name nicht verknüpft wäre. In der Geschichte der Entdeckung des alten Athenetempels, die Entdeckung des urprähistorischen Planes der Propyläen und seine besonderen Ruhmedaten. Durch die Ruine des attischen Dionysostheaters wurde Dörpfeld zum Problem des altgriechischen Theaters geführt, und seine sorgfältigen Beobachtungen lehrten

früheste Stufen des Theaters kennen. Viele Jahre lang hat er die Ausgrabungen in Pergamon geleitet und auch am Tempel von Carizza auf Korfu wichtige Arbeiten ausgeführt. Die frühesten Kulturperioden auf griechischem Boden hat er durch zahlreiche Grabungen aufgehell, die homerischen Probleme seiferten ihn in den letzten Jahrzehnten immer stärker, und der Glaube an die Wirklichkeit der homerischen Welt ließ ihn die Nestorburg Palos und auf Keos und unter den Ruinen des klassischen Olympia Reste vorchristlicher Epochen entdecken. Tüchtig hat die Ergebnisse seiner Erforschung in einer unendlichen Reihe von Veröffentlichungen, in grundlegenden Werken wie in Zeitschriften niedergelegt.

Denkmal eines Ungarntönigs für Breslau

Ungarn hat die Absicht, in Breslau ein Denkmal des Königs Matthias Corvinus zu errichten und es der Stadt zum Geschenk zu machen. Der Ungarntönig Matthias Corvinus trug seit dem Jahre 1480 die Wenzelskrone und hatte damit die Herrschaft über Tschechien inne. Matthias Corvinus war in den 21 Jahren Herrschaft zweimal in Breslau. Am 28. Mai 1480, bald nach seiner Wahl, hielt er seinen Einzug in Breslau und blieb hier sechs Wochen lang, um die Durchführung der schließlichen Einde entgegenzunehmen und politische Verhandlungen zu führen. Ein weiteres Mal weiste er 1474 ein halbes Jahr lang in Breslau, von wo aus er mit dem Rastbitterwesen anrückte, Verhandlungen führte, Erlasse gab und seinen Aufenthalt mit einem frohen Gastmahl beschloß. Breslau wurde in diesem Jahre Hauptumschlagplatz mit Aufgaren und wertvolle und Maßstäben eine neue Zuwandererwelle setzte ein. Derwagereinnahme blühten auf, die Landwirtschaft kehrte sich auf Grobgeraunung ein, die Städte nahmen an Bedeutung zu. Der König führte ein, die Städte nahmen an Bedeutung zu. Der König führte ein, die Städte nahmen an Bedeutung zu. Der König führte ein, die Städte nahmen an Bedeutung zu.

— **Weihnachtsmahl in der Dreikönigsschule.** Heiligabend: Zwei Christvespern 4 und 6,15 Uhr. Mitwirkende: Rath. Haupt-Größberg (Sopran), Paul Vange-Größberg (Alt), Mitglied der Staatsoper, Stöckel, A. Kowalski (Bass), Solisten des Jungmännerchor, Dreikönig-Vokalverein. Leitung: Werner Starke. Streichinstrument des Händelverein. — 1. Heiligabend, 6,30 Uhr: „Auf Weihnachts!“ Antone für Chor, Solo und Orchester von William Edwards. — 2. Heiligabend, 7,30 Uhr: „Taron ist erschienen“, Weihnachtsmahl für Ober und Instrumente von Kurt Zymos (Orchestraktion).

Unsere Wandervorschläge für die Feiertage

Halbtagswanderung:

Villnig, Ransleben, Nordberg, Postweg, Stiefelkuppe, Oberparitz, Villnig (ungefähr 3/4 Std.)

Mit einer 18 nach Villnig, 22 Pl. Olsanz zur Raine. Dieser dem Wald weniger Stellen abwärts. Auf dem Dammweg (brauner Pfad) zur Weismühle, Wegweiser zum Nordberg. Fröhlichen Weges bis zum Postweg und weiter zur Stiefelkuppe. Den Weg zurück über den Postweg nach Oberparitz. Durch Stiefelkuppe nach Villnig.

Eintägige Wanderung:

Seibewanderung: Schwarzes Kreuz, Rappschke, Gohewiese (1 Std.), Seibewiese, Wersdorf, Bühlau (1 Std.)

Vom Hauptplatz durch den Friedhof zum Rappschke, rechts durch den Rappschke, dann über das Schwarze Kreuz zum Seibewiese. Rechts ab, bald hinunter in den Friedhof. Den Weg zurück über den Postweg nach Oberparitz. Durch Stiefelkuppe nach Villnig.

Winterportzüge nach dem Osterzgebirge am ersten und zweiten Feiertag

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Table with columns for destination (Dresden-Kitzenberg, Dresden-Ruzari Rippdorf, Dresden-Herrnhut-Nehefeld-Walbau, Dresden-Frauenstein, Dresden-Gottschub) and departure times.

Verfall von Entlastungszügen

Am 23. Dezember feiert am 23. Dezember Reichsbahnverkehrsleiter I. H. Aron Müller.

Am 23. Dezember feiert am 23. Dezember Reichsbahnverkehrsleiter I. H. Aron Müller. Am 23. Dezember feiert am 23. Dezember Reichsbahnverkehrsleiter I. H. Aron Müller.

Sachsen und Sudetenland

Statt Fabrikföhre Glockengeläut

Leipzig. Die Erla-Werke, einer der drei Leipziger nationalsozialistischen Mutterbetriebe, haben als erster im ganzen Reich einen neuen weidlichen Rahmen einzuschleifen und dem Sinn der Arbeit die richtige Ausdeutung zu geben.

Günstige finanzielle Entwicklung der Gemeinde Witterlee. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde von Bürgermeister Müller mitgeteilt, daß eine Ueberprüfung der Anlage des Haushaltsplans vom 1. Oktob. 1933 nicht erfolgt ist.

Kraftwagen kamte ein Haus. Hans L. B. ist hier ein Kraftwagen eine abschließende Straße einmündend, verläßt die Schaltung und dann unglücklicherweise auch die Bremse.

Von der Weihnachtsfeier in den Tod. Frankenberg. Von einer Weihnachtsfeier aus Dalmatien kommend, fuhr auf dem roten Berg in der Nähe des Frankenbergers Fortschrittsgebäudes ein mit drei Personen besetztes Auto mit solcher Wucht an einen Traubbaum, daß das linke Vorderrad absprang.

In der Heimat vom Tode ereilt. Valsbüh. Der Deutschamerikaner Alwin Guhr, der vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandert war, wo er eine größere Farm besitzt, belagte sich in Valsbüh und Valsbüh wohnenden Brüder.

Inammenschatz zweier Pausiger Gemeinden. Gohlis. Nach einer Anordnung des Reichsstatthalters in Sachsen werden die Gemeinden Gohlis und Rechen mit Wirkung vom 1. April 1934 zu einer Gemeinde „Gohlis-Rechen“ vereinigt.

Großparkplatz bei Gais. Kurort Gais. Der Park erhöhte Fahrverkehr im Gaisener Gebirge hat die Gemeinde Gais veranlaßt, an der neu ausgebauten Gebirgsstraße Gais-Dalitz-Dalitz im Ortsteil Gais einen Großparkplatz anzulegen.

Fühlicher Sturz vom Hundeboden. Rittau. Im östlich gelegenen Gartenbesitzer Alwin Bogt bei der Arbeit vom Hundeboden. Er erlitt einen Schädelbruch, dessen Folgen er bald darauf erlag.

Kauf fremdem Motorrad tödlich verunglückt. Rauschhammer. An der Einmündung der Schiffpauer Straße in die Reichstraße fuhr der 24 Jahre alte Monteur Rudolf Rapp mit seinem Motorrad gegen einen Baum und fand dabei den Tod.

Drei Supunfälle. Komotau. Am 23. Dezember, 28 Uhr, geriet im Verwaltungsbereich des Bahnhofs Komotau eine Lokomotive aus noch nicht geklärt Ursache auf ein festes Gleis und ließ auf der freien Strecke in Richtung Deutsch-Krasitz mit einem Sonderwägenzug ineinandergeraten und der Padwagen zerbröckelte.

Marlenbad. Auf der Strecke Marlenbad-Karlsbad ist zwischen den Bahnhöfen Wilkowitz und Marlenbad ein Verlonenauß, der in der letzten Zeit wegen Wilkowitz wegen Dampfmanagers eingeleitet worden ist.

Seag. Im Bahnhof Pohlitz fuhr ein Güterzug auf einen Frielewagenzug auf. 28 Reisende erlitten Verletzungen, die im allgemeinen nur leichter Art sind.

Feste Schneedecken auf fast allen deutschen Straßen

Im ganzen Reich allgem. feigeleisere oder teilweise frorene Schneedecken. Schneefläche teils auf 10 bis 20 cm Höhe über 15 Zentimeter. Straßen werden, soweit nötig, geräumt und gekehrt.

Mitteilungen der NS-Frauenkraft. Die Monatsberichte sind am 20. d. M. pünktlich in der Arbeitsleitung abgelaufen.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Vertriebsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Rügenbergstraße 2, Nordbergstraße 13, Reichsallee Straße 14, Eisenbahnstraße 4, und in Freital, Obere Dresdener Straße 13b.

Große Weihnachtsfeier mit „Kraft durch Freude“ am 26. 12. 33 (1. Weihnachtsfeier), 20 Uhr, im Rippelpark. Ein Abend mit ausgezeichneten Musikern und Tanz.

Heiterabend zur Jahresende am 21. 12. 33 (Silvester), 20 Uhr, im Vereinshaus, Jüngerstraße. Mitwirkende: Dresdner Bühnenkomitee, Leitung Dr. Werner-Giesow, Frau Erdmann, Staatsorgel Dresden.

Mit „Kraft durch Freude“ mit neue Jahre! am 31. 12. 33 (Silvester), 20 Uhr im Rippelpark. Ein Abend voll Freude und Spüren der Laune.

Volkshochschule Dresden. Vom 24. Dezember bis 1. Januar bietet die Volkshochschule der Volkshochschule Dresden geschlossen.

Was der Rundfunk bringt

Sonnabend, 24. Dezember

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8:00: Morgenzug, Reichsmeteorbericht. — 8:10: Gemischt. — 8:30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Rapp. — 8:50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Seebereiche; 7:00: Nachrichten. — 9:00: Gemischt. — 9:20: Kleine Musik. R. Brinkmann (Sopran), D. Dunkel (Klavier). — 9:30: Aus Danzig: „Wohl bekomme!“ Das Danziger Landestheater. — 9:45: Wasserhandmeldungen. — 10:00: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche. — 11:00: Heute vor... Jahren. — 11:40: Kleine Chronik des Völkens. — 11:55: Zeit und Wetter. — 12:00: Aus Wien: Mittagskonzert. Weihnachtsgrüße der Orchester. — 12:15: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 12:30: Zeit, Nachrichten, Hörse, Musik nach Tisch. — 12:45: Noch immer geht die Tür nicht auf! Eine Stunde Worter braucht nicht langweilig zu sein. — 13:00: Wetterbericht. — 14:00: Aus München: Fortsetzung. Zwei Stunden froher Erwartung für große und kleine Kinder. — 14:30: Zwei und zwei machen vier! Zwei Stunden musikalische Lustigkeit. — 15:00: Aus Wien: Weihnachtskonzert. Die Wiener Sinfoniker spielen. — 15:30: Aus Garmisch b. W. Wägen: Reichsfender: Weihnachtsansprache des Reichsvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. — 16:30: Deutsche Weihnachtsgedichte. Großenhainische Domsinten die bellige Nacht ein. — 17:30: Aus Köln: Weihnachtliche Musik. Solistin: Bertha Klembel (Krit.). Es spielt das Rheinische Landestheater. — 18:00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsfender

- 8:00: Gledenspiel, Morgenzug, Wetterbericht. — 8:10: Eine kleine Weibchen. — 8:30: Aus Berlin: Frühkonzert. Das Musikorchester des Jm.-Rechts. 20. Damm. 7:00: Nachrichten. — 10:00: Frühlicher Kinderkonzert. — 11:15: Deutscher Seemeteorbericht. — 11:30: Tretsch Dämte Wägen: anf. Wetterbericht. — 12:00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester. — 12:45: Neueste Nachrichten.

- 14:00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15:00: Stunde der Erwartung für Grob und Klein. — 16:00: Das Weihnachtstheaterium von Johann Sebastian Bach. Der Komponist, das Stab- und Gemischchorleiter. (Krit.). — 17:00: Nun können wir die Vögel an... Der Königsberger Hoftheater Volksoper kommt. — 18:00: Weihnacht. Gedenke über Großenhain und die allen Weihnachtsgedichte. — 19:00: Der Deutschlandfender wünscht seinen Hörern ein frohes Heß. — 20:00: Im Gänge der Weihnachtsferien — Musik und frohe Gesänge. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 21:00: Aus Garmisch b. Wägen: Reichsfender: Weihnachtsansprache des Reichsvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. — 21:30: Im Gänge der Weihnachtsferien — Musik und frohe Gesänge. — 22:00: Nachrichten im Kergensicht. Kleine Weihnachtsgedichte mit denen, die arbeiten. — 22:15: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45: Deutscher Seemeteorbericht. — 23:00: Quat' soll niemand einsam sein! Barnabas von Gecap spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 18:00: Deutsche Weihnacht (Dresden). — 19:00: Die Vögel singen (Berlin). — 19:30: Weihnachtliche Musik (Zwickau). — 20:00: Weihnachtliche Weilen (Damburg). — 20:30: Musik zum Heiligen Abend (Zoostraße). — 21:00: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 21:30: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 22:00: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 22:30: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 23:00: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 23:30: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße). — 24:00: Heiliger Weihnachtsabend (Zoostraße).

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag (1. Feiertag) Wand auf Tiroler Art mit gebratenen Kartoffeln, Frikassee mit Apfelsauce. Wand auf Tiroler Art: Die gut vorbereitete Gans teilt man roh in nicht zu kleine Stücke, die man mit Salz und Pfeffer einreibt. In einer großen Kasserolle zerläßt man Butter oder Speck, legt die Fleischstücke hinein und brät sie annehmen mit einer Portion rohen von allen Seiten an. Dann gibt man frisches Sauerkraut und eine Prise Zucker dazu, kocht es noch einige Minuten mit durch, wobei man gut umrühren muß, daß nichts anbrennt, und gibt schließlich Fleischbrühe oder Wasser zu. Rest zugeben, werden Salat und Fleisch in höchstens zwei Stunden weicheköchelt. Beim Rühren legt man die Fleischstücke in die Wäse, umsiebt sie mit Sauerkraut und schließt als äußere Kruste kleine gebratene, runde Kartoffelchen.

Am Montag (2. Feiertag) Weinuppe mit Zwiebackkuchen, Hebrüden mit Sahnehaute und Grazer Semmelknödeln, Rotkraut, Apfelsauce. Grazer Semmelknödel: Hierzu benötigt man sechs stückchen Semmel. Drei Semmel weicht man in Wasser ein und brät sie in einem Schmelztopf mit zwei gelochten angebratenen Zwiebacken roch, mischt sie unter die gemachten Semmel, gibt ein Gl. Salz und lauw. Weß dazu, daß man gut Knödel formen kann, und kocht diese in Salzwasser gar.

Sonnabend

Adolf-Hebergab

Im Reich der am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Der Reichsfender am Donnerstag Reichsfender das Jahr 1933

Turnen Sport Wandern

Sonnabend, 24. Dezember 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 603 Seite 7

Adolf-Hitler-Ehrenpreise der Flieger

Uebergabe der Preise 1937 durch Generaloberst Milch

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring überreichte der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, am Donnerstag die beiden Ehrenpreise, die der Führer und Reichsführer alljährlich für den deutschen Luftsport stiftet, für das Jahr 1937.

Der Adolf-Hitler-Ehrenpreis 1937 für besondere Leistungen im Motorsport wurde der erstmalig verteilt wurde, und ein Betrag von 5000 RM wurde zuerkannt: 1. dem RSK-Fliegerführer Schmidt (RSK-Gruppe 15) für folgende Leistungen: Flugausführer im Segelfluggewand beim Deutschlandflug 1937, Sieger im Hallenrundflug 1937 und Sieger im Wehrkreisflug 1937. 2. Major Gaertle (Luftkriegsschule Wehrkreis 1) für die Durchführung eines Fernfluges von 8000 Kilometern in 30 Tagen nach Batavia. 3. RSK-Fliegerführer Helmuth Taxis (Eltzinger-Gr.) für folgende Leistungen, die er als Sportflieger auf privatem Gebiet durchführte: Sieger im Handicaprennen Port (England), Sieger beim Deutschlandflug 1937 im Sonderwettbewerb für Privatflugzeugführer, Sieger in der Wettbewerbsklasse IV beim Augustflug 1937. Alle drei Preisträger benutzten Flugzeuge vom Typus Heinkel, Kl 25 bzw. Kl 55 mit D 12 B-Motor 1100 cc.

Den Adolf-Hitler-Ehrenpreis für motorisierten Flug der 1938 an den RSK-Fliegerführer Rudolf Hoffmann vergeben, aber für 1938 nicht ausgereicht wurde, erhielt für das Jahr 1937 der am 6. August 1938 bei einem Gewitterflug auf der Wackerkuppe tödlich verunglückte RSK-Fliegerführer Werner Hensch (RSK-Gruppe 6, Schellen) ausgedrückt. Als besondere fliegerische Einzelleistungen wurden bei der Zuteilung mitbewertet: Ein Höhen-Steigflug im Gewitter am 26. Juli 1937 mit 4000 Meter und ein Höhen-Steigflug am 17. August 1937 mit 4400 Meter.

Interessante Kleinigkeiten

Aus König Fußballs Reich

Jerusalems Herrlichkeit zu Ende?

Einer von den wenigen österreichischen Fußballspielern, die nicht zum Amateurstadium zurückkehrten, als ihnen der DFB diese Möglichkeit geboten hat, ist bekanntlich Jerusalem gewesen, der sich demzufolge ganz amangenehm jenseits der Reichsgrenzen Arbeit und Brot suchen mußte. In Frankreich fand Jerusalem beim Fußballspieler Zochaux ein Unterkommen; doch ist es trotz Jerusalem der Weiser-Eit bisher noch nicht gelangt, vom Tabellenende wegzukommen. Ob Jerusalem in Zukunft überhaupt noch die Möglichkeit haben wird, für seinen neuen Verein zu spielen, das ist eine offene Frage, denn der französische Sportminister hat bestimmt, daß die Verträge mit ausländischen Fußballspielern höchstens noch bis zum 31. Mai verlängert werden dürfen; eigentlich sollten sie für das neue Jahr überhaupt nicht mehr erneuert werden.

Wiederum steht also Jerusalem einer rechtlich ungewissen Zukunft gegenüber; denn selbst wenn er zu den Ausgewählten gehören würde, die bis Mai-Ultimo bleiben dürfen, ist von da ab für ihn in Frankreich nicht mehr zu holen. Wird er sich anderwärts eine Bleibe suchen oder wird er sich vielleicht die alten guten Worten entsinnen: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich“?

Ohne Kauf nicht mal das Ehrentor!

Als sicherer Derbymeister sind die Wiener Grasshoppers aus der ersten Runde hervorgegangen; um so schlechter war jedoch ihr Start in den Rückspielen. Denn der 1:2-Niederlage gegen den FC Luzern folgte eine weitere 1:2-Niederlage gegen den Tabellenletzten Basel. An beiden Spielen nahm auch der Wiener Kauf teil, ohne daß er jedoch die erhoffte

Wendung zum Besseren hätte bringen können. Immerhin ist er es gewesen, der gegen den FC Basel das Ehrentor erzielt hat.

Die Lage ist gegenwärtig so, daß die Grasshoppers ebenso 18:8 Punkte aufweisen wie der Schweizer Meister Lugano, der jedoch auf Grund seines besseren Torverhältnisses (19:10 gegen 20:18) die Tabelle der National-Liga anführt.

Die größte Tor-Differenz in diesem Jahre

Die am letzten Sonntag ausgetragene Vorrunde um den Reichsbundpokal ergab insgesamt ein Torverhältnis von 28:4, was also einem Koeffizienten 7 entspricht. Hierbei hat die diesjährige Vorrunde den vor zwei Jahren mit 20:0 (gleich 4,88) aufgestellten Rekord erheblich geschlagen. Bei den Adolf-Hitler-Spielen im Jahre 1933 gab es in den acht Spielen der Vorrunde 10:0 Tore (gleich 3,17), die Kampfspiele 1934 fanden im Zeichen besonderer Schußfreudigkeit, denn es wurden 24:8 Tore (gleich 4,25) erzielt. In den beiden nächsten Jahren wurden in den Vorrunden zum Reichsbundpokal 28:9 (gleich 3,11) bzw. 28:8 (gleich 3,5) Tore geschossen. Am knappsten ist es im vorigen Jahr bei der Vorrunde um den Reichsbundpokal ausgefallen, denn die unterlegenen Gäste stellten den 28 Treffern der Sieger immerhin 10 Gegentore (also gleich 2,8) entgegen. Diesmal waren Schwab, Nordmark, Niederösterreich und Weiskirchen torlos geblieben worden, während Baden, Mittelrhein, Hessen und Pommern wenigstens das Ehrentor gezeichnet ist.

Rumänien will Fußball-Großmacht werden

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß Rumänien in seinen Vänderspielen selbst gegen starke Gegner schon manches beachtliche Ergebnis herausgeholt hat. Das Interesse am Fußballsport steigt mehr und mehr. Und man ist auch gewillt, etwas ins Gewicht hineinzusetzen. So ist dem bekannten Slavia-Spieler Hican ein Angebot gemacht worden, das mit einer Ablösesumme von rund 15000 Mark verknüpft ist. Vielleicht könnte auch Jerusalem in Bukarest landen, wenn er sich im neuen Deutschland nicht wohlfühlen zu können meint.

Bei der Fußball-Begeisterung, die in Rumänien herrscht, ist es fast selbstverständlich, daß man auch die Möglichkeit erwirkt hat, zu den Spielen um den Mitropapokal wenigstens einen Verein zu entsenden. Von den beiden Vänderspielen gegen Deutschland hat Rumänien allerdings bisher noch kein gemessen können, denn ihrem Ehrfurter 4:2-Erfolg stehen die deutschen Nationalen in Bukarest mit 4:1 einen weiteren Sieg folgen.

Warnsdorfer FK bei Guts Muts Dresden

Am Renjährtage spielt der Warnsdorfer FK aus dem Sudetenland in Dresden und tritt gegen Guts Muts Dresden an.

Im Sudetenland Punktspielpause bis 1. Februar

Der sudetendeutsche Fußball-Bund hat bekanntlich die Weiskirchen-Spieler im Sudetenland eine leistungsfähige Unterabteilung gebildet. Der Punktspielbetrieb wird erst am ersten Februarturnier wieder aufgenommen. Bis dahin dürfen die Vereine Freundschaftsspiele austragen. Die neuen Weiskirchen-Termine werden noch bekanntgegeben.

Ueber 4000 Mark für das Winterhilfswerk

Die im Sudetenland zugunsten des Winterhilfswerkes ausgetragenen Fußballspiele erbrachten trotz der Unmöglichkeit der Abrechnung an den betreffenden Spielorten einen Reinertrag von 4161,84 RM, der an das Winterhilfswerk abgeführt werden konnte.

Der Schiedsrichter hatte sich doch geirrt

Der Gauhaushaltungskampf der Ostmark zwischen Herro und H-Sportgemeinschaft Graz, über den wir jüngst berichtet haben, wobei der Schiedsrichter das von Herro mit 7:0 einwandfrei erzielte Ergebnis unentschieden 7:7 gab, ist jetzt amtlich festgestellt worden. Der Schiedsrichter selbst hat nunmehr auch zugestanden, daß ihm ein Versehen unterlaufen war. Herro führt jetzt knapp vor dem Wiener FC die Tabelle an und besitzt gute Weiskirchen-Spieler.

Schlittschuh-Club in Mailand besiegt

Nach dem knapp verlorengegangenen Spiel gegen den FC Sudetenland trat die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs im Rahmen des internationalen Eishockeyturniers in Mailand am Donnerstagabend auf die Berliner Eishockeymannschaft. Mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) mußten sich die Vertreter der Reichsbundliga in einem sehr lebhaft verlaufenen Kampf geschlagen erkennen.

Hanne Nierberger vor Emmy Puzinger

Der Gau Ostmark hat in der Weiskirchen Emmy Puzinger und in der hiesigen nach vorn strebenden Hanne Nierberger zwei hervorragende Tischtennis-Spielerinnen. Bei der letzten Gauweiskirchen-Schlittschuh-Turnier konnte Hanne Nierberger nicht starten. Die H-Sportgemeinschaft der Ostmark hat sich mit Spannung erwartet. In der ersten Runde der beiden herausragenden Spielerinnen. Hanne Nierberger wurde mit 2:0 Punkten einstimmig auf den ersten Platz gesetzt vor Emmy Puzinger mit 2:0 Punkten sowie Maria Ruffel mit 2:0 Punkten.

Autorennen in Äthiopien

Der ital. italienische Automobilklub entwickelt auch in Äthiopien eine rege Tätigkeit. Als erste größere Veranstaltung ist für 1939 ein Rundrennen durch die Stadt vorgesehen, das ähnlich wie der große Preis von Tripolis — mit einer Startgebühr verbunden sein wird. Die für diesen Wettbewerb in Frage kommenden Stadtrundstrecken sind einem entsprechenden Ausbau zu überlassen.

Schachmeister Becker in Karlsruhe

Das Karlsruher Schachturnier, das von Weiskirchen bis Neustadt dauert, hat noch an Bedeutung gewonnen. Aus Wien kam die Anwesenheit von Prof. Becker. Der große Theoretiker wird selbst für die ausübendsten Bewerber, den Deutschlandmeister Elisabeth (Ansbach), den tschechischen Meister Engel (Wien), den vorjährigen Vizepräsidenten Riehl (Wien) sowie Bogdan Kubow (Lemberg) ein sehr gefährlicher Gegner sein.

Rennen vom 23. Dezember

Eigene Drahtmeldung

1. Rennen: 1. Hagen (H. Hagen), 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 2. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 3. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 4. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 5. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 6. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 7. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 8. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 9. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen. 10. Rennen: 1. Hagen, 2. Müller, 3. Hubert Hagen.

Olympische Winterspiele ohne Skiwettkampf undenkbar

Skiläufer sind unzufrieden

Aus einer kürzlich veröffentlichten Erklärung des Schweizerischen Skiverbandes — die von der Leitung des internationalen Skiverbandes bestätigt worden ist — was zu entnehmen, daß dieser Verband es nicht anlassen würde, den Skisport bei den Olympischen Winterspielen zu sogenannten Demonstrationen zu misshandeln. Ein sehr vernünftiger Standpunkt, mit dem jedoch die Situation keineswegs geklärt ist.

In weitesten Kreisen der aktiven Skisportler hat man kein Verständnis dafür, daß die bedeutende winterversportliche Veranstaltung der Welt ihrer wichtigsten Prüfungen verlustig gehen soll, nur weil der zukünftige Wintersportverband die Angelegenheit der Skiläufer zu einer Preisfrage gemacht und dabei die große Idee außer acht gelassen hat.

In der Frage der Skiläufer und deren umstrittener Amateurstellung ist schon so viel leeres Stroh gebläsen worden, daß es nun endlich einmal an der Zeit wäre, diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Ein ganzes Olympia-Programm wird in Frage gestellt, man macht einen Torso aus einer Veranstaltung von der Bedeutung Olympischer Spiele einiger Skiläufer wegen, deren Stellen bei den olympischen Skisportarten überhaupt nicht bemerkt werden würde und befandert mit dieser Einseitigkeit, daß man die olympische Idee eigentlich noch gar nicht begriffen hat.

Nicht das sportliche Können allein oder der Sieg mit einer recht großen Leistung sind für die Teilnahme an den Olympischen Spielen ausschlaggebend. Das Primäre ist vielmehr, diese Kämpfe in sportlich ritterlichem Geiste auszutragen unter Einhaltung der dafür vom internationalen Olympischen Komitee vorgehenden Bestimmungen.

In diesem Sinne hat — obwohl die olympischen Prüfungen nach den Weltkampfbestimmungen der Fachverbände durchgeführt werden — das IOC unbedingt den Vorrang. Alle Fachverbände beugen sich hinsichtlich der olympischen Amateurstellungen den vom IOC festgelegten Vorschriften. In besonders gelagerten Fällen hat man — wie beispielsweise im Schießen — gemeinsam mit dem IOC Bedingungen festgelegt, die beiden Teilen gerecht werden. Nur der internationale Skiverband glaubt es seinem Ansehen schuldig zu sein, die Skiläufer gegen die Olympischen Spiele auszuspielen zu müssen.

Man stelle sich einmal vor, der internationale Leichtathletikverband beispielsweise würde die Austragung der Leichtathletikspiele bei den Olympischen Spielen ablehnen, nur um einen recht umstrittenen Amateurstandpunkt einiger zeitweilig als Profikämpfer tätiger Athleten zu verfechten. Es wäre dies geradezu absurd. In welchem Maße trifft das jedoch auf die Angelegenheit Olympische Winterspiele — Skiläufer zu.

Man soll doch nun endlich reinen Tisch machen. Es geht schließlich um ein hohes sportliches Ideal, und da sollten die verantwortlichen Männer den Mut haben, sich einmal aber nicht mehr zeitgemäße Paragrafen hinwegzujagen.

Wir haben die kampfstärkste

Nationalmannschaft

Durch die Eingliederung des Gau Ostmark in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ist die erste Klasse der Ostmark und Ostländer ganz erheblich vergrößert worden und dürfte in ihrer derzeitigen Zusammenfassung in ihrer Gesamtheit die weitaus kampfstärkste Nationalmannschaft der Welt darstellen. Nach ihren bisherigen Leistungen sind insgesamt 15 Käufer der Ostmark in die erste deutsche Leistungsklasse aufgenommen worden, und zwar in nachfolgender Rangordnung: 1. Willy Waid, 2. Gerhard Anecht, 3. Anton Seelos, 4. Johann Seelos, 5. Hubert Matt, 6. Friedrich Pfeiffer, 7. Josef Wörlein, 8. Rudi Kraußinger, 9. Thadäus Schwab, 10. Marius Walser, 11. Friedrich Wolfmann, 12. Siegfried Engel, 13. Rupert Kollisch, 14. Franz Jingerle, 15. Peter Habacher. Alle übrigen Käufer der Ostmark sind in die Klasse III eingereiht worden.

Skispringen bei Nacht

Am 1. Weihnachtstagesabend findet abends 8 Uhr an der Gränzelände in Gellert ein Skispringen mit 24 Teilnehmern unter Beleuchtung statt. Das Springen ist ein Schauspiel.

„Skiführer durch das Erzgebirge“

Vom Verlag Deutscher Alpenvereine, v. G. Schönbach, Dresden, wurde unter Mitwirkung des Verlagsvertrages mit dem DAV (Deutscher Alpenverein) sowie des Verbandes der Ostmark und der Ostländer Sportgemeinschaften ein „Skiführer durch das Erzgebirge“ mit dem Band I herausgegeben. Dieser Führer enthält den östlichen Teil unserer schönen Erzgebirgs- und Grottenlandschaft bis Jöhstadt. In diesem 108 Seiten starken Werk, dem eine Anzahl Kartenblätter beigegeben sind, hat Dr. Oetzel Graef eine Reihe von Touren beschrieben, die und die Schönheit unserer in voller Winterpracht prächtigen Gebirgslandschaft. Dabei hat der Verfasser nicht allein den winterversportlichen Zweck im Auge gehabt, sondern er hat auch Rücksicht auf Schönheit und Annehmlichkeit genommen. So enthält dieser Führer so manche bisher noch nicht bekannten Gebiete und führt uns auf Wege, die nicht allein in die Weiskirchen führen, sondern auch eine tiefere Kenntnis der schlichten Ostmark und ihres Volkskunde vermitteln. Jeder Skifahrer wird diesen Führer, der für 1,50 RM zu haben ist, als einen treuen Begleiter bei den frühlichen Fahrten in das Wintermärchen des Erzgebirges willkommen heißen.

Keine Spesen für Englands Tennisspieler

Unter der Leitung seines Präsidenten Sir Samuel Hoare hielt der Britische Tennis-Verband in London seine Jahresversammlung ab. Im Vordergrund der Versammlung stand der Antrag auf Einführung der sogenannten „Anti-Wochenregel“. Diese vom internationalen Verband legalisierte und von den meisten Landesverbänden auch anerkannte Regel besagt, daß den Tennisspielern in der Hauptstadt für einen Zeitraum von höchstens acht Wochen Quellen und Auslagen im Betrage bis zu ein Pfund Sterling pro Tag erstattet werden dürfen. Mit 400:374 Stimmen wurde der Antrag schließlich abgelehnt. Die Sir Samuel Hoare in seiner Ansprache ausübte, ist das Thema des Spielertages eingehend diskutiert worden; dabei haben sich nicht nur im Verbandsvorstand, sondern auch bei den Klubvorständen und selbst bei den Spielern erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergeben.

Puncec wird Berufsspieler

Der jugoslawische Golfspieler Puncec, der sich 4. J. mit seinem Landsmann Vukobac aus einer ausgezeichneten Südamerikaner-Liste löst, kündigt seinen bevorstehenden Wechsel ins Reich der Profispieler an. Die jugoslawische Touristik-Mannschaft, die in den letzten Jahren eine große Rolle gespielt hat, würde damit eine wertvolle Schwächung erfahren.

Die deutsche Tennismannschaft für Stockholm

Um den Mr.-G.-Pokal

In der städtischen Sporthalle von Sandviken bei Stockholm stehen sich vom 6. bis 8. Januar die Tennismannschaften von Schweden und Deutschland im Vorkampfrundenkampf um den Mr.-G.-Pokal, die bekannte Leistung des Königs von Schweden, gegenüber. Die deutsche Mannschaft für dieses schwere Treffen ist jetzt aufgestellt worden, sie besteht aus Heinrich Henkel, Roderich Wenzel, Hans Kehl und Werner Wenzel. Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß H. Henkel und Roderich Wenzel in den Einzelspielen eingesetzt werden. Der Schwedenwettbewerb hat in den letzten Wochen sehr eifrig in Berlin trainiert und sich auf das Spiel in der Halle eingestellt, und auch der zur Zeit unter den Farnen liegende Meister Henkel nutzte jede Gelegenheit aus, um zu üben. Von einer deutschen Beteiligung an den schwedischen Hallenmeisterschaften vom 7. bis 15. Januar in Stockholm mußte wegen Urlaubsschwierigkeiten Abstand genommen werden. Die schwedische Mannschaft für den Kampf mit Deutschland ist offiziell noch nicht aufgestellt worden, doch gilt als ziemlich sicher, daß Karl Schröder, Rytörum und Högström spielen werden.

Quist—Bromwich gewannen das Doppel

Bei den Tennismeisterschaften von Newchwast in London gewann Karlfranz Davidpoffmann Quist—Bromwich das Männerdoppel mit 6:0, 6:2, 6:0, 10:8 gegen Oppman—V. Schwarz.

Bienenweihnacht

Von Georg Mendl, Calzberg

Ich entsinne mich, daß es seit frühester Kindheit in unserer Familie der Brauch war, auch eine Bienenweihnacht zu feiern. Das war stets ein großes, wenn auch stilles Fest, das immer tiefen Eindruck auf mich gemacht hatte.

Mit dem Dunkelwerden erstahlte in der großen Stube der glühend geschmückte Baum, unter dem die Geschenke ausgedreht dalagen. Die Reichhaltigkeit der Weihnachtsgaben hand mit unseren Bienen in enger Beziehung, denn hatten sie viel Honig eingetragen, so durften wir Kinder damit rechnen, daß neben den nützlichen und meist schon dringend nötigen Sachen, wie Kleider und Wäschestücke es auch andere, entbehrlichere Sachen sich fanden. Da wußten wir vier Kinder, deren jüngstes ich war, nie recht, wohin man seine Augen zuerst richten wollte: auf den Baum, auf die Gaben oder auf Vater und Mutter, um zu sehen, ob man ihnen mit den kleinen, bis dahin sorgsam verborgen gehaltenen Geschenken auch richtige Freunde gemacht habe. Der Vater bekam gewöhnlich irgendein kostbares Bienenbuch, das seine schon sehr umfangreiche Bienenbibliothek bereicherte, oder ein Gerät, das in einem der Preisversteigerungen angekauft war. Meist aber erwies sich diese so rühmlich angepriesenen Importwaren als unbrauchbar. So weiß ich, daß mein Vater einen sehr teuren Schwarmfänger heute noch als Manneleise bewahrt. Später taten wir unter Geld nur noch für Bücher zuzulassen, und wir erlebten die Freude, daß der Vater dann in seinen freien Stunden, die ihm der Dienst an der Bahn ließ, mit großer Aufmerksamkeit darin las und mit uns gelegentlich Vorträge und Vorträge sprach. Die Mutter bekam meist Stoff für ein Kleid oder Hausgeräte, und so verließ die Stube des Besenkens und Einplanens wie in tausend anderen Familien auch.

Das eine weiß ich noch: daß an der ganzen Pracht des Weihnachtstages mich nichts so sehr schielte wie die in

Bienenhäuser standen. Wir schritten, eines hinter dem anderen herkapfend, dem Vater nach. Ost war es grimmig kalt, und die Sterne blinkten hell durch das Geäst der Bäume; in anderen Jahren schneite es oder es stürzte so sehr, daß die Blüten hoch aufwirbelten und uns, die wir als nächtliche Wanderer durch die unberührte Stille des Gartens schritten, wie Spitzgefahren erschienen lieh.

Das Bienenhaus Nummer eins lag am weitest, aber dem Wohnhaus doch am nächsten von den anderen fünf. Es war mir von allen das liebste, denn es schien mir immer, als überberge es die launlichsten Bienen. Es kam selten vor, daß mich Sommer über, wenn ich meinem Vater durch verschiedene Handreichungen in diesem Bienenhaus half, eine Biene stach, denn die flechtlichsten flogen so leicht an das große seitliche Fenster und schlüpften durch den Spalt in den Glasrahmen und irrten davon. Dieses größte der sechs Bienenhäuser beherbergte auch die größte Zahl an Bienenvölkern, die nach der südlichen Seite hin ihren Abflug hatten. An der anderen Seite hand der große Schrank für die Waben, der Kasten für die Werkzeuge und ein schön blaugestrichener Tisch. Im Sommer fiel durch das Fenster und durch einen natürlichen Vorhang von Weiden das grün-dämmrige Licht, das diesem Bienenhaus neben dem frisch-lauerlichen Parz- und Honigduft seine zauberhafte Stimmung verlieh.

Nachdem die Völker im Spätherbst noch ein letztes Mal befruchtet worden waren und nachdem es sich gezeigt hatte, daß sie und die Königin den Winter wohlbehalten überdauern würden, nachdem dann das Bienenhaus in peinlichste Ordnung gebracht und die Wabe der Beuten sorgsam in Decken gehüllt wurden, sperrte es mein Vater ab. Es durfte von nun an nicht mehr betreten werden, denn die Bienen mußten ungehindert Ruhe haben.

Wenn wir den Bienen nun unseren Weihnachtsbesuch abstatteten, so geschah das in der größten Stille und mit der vorzüglichsten Behutsamkeit. Wir Kinder wußten, ohne daß es uns erst hätte gesagt werden müssen, daß schon der geringste Lärm, ein rascher Tritt etwa oder der Stoß an eine Wand ein empörtes Aufbrausen aller Völker zur Folge haben würde und daß diese Aufregung dem einen oder dem anderen Schaden bringen könne. Noch ehe der Vater den Schlüssel drehte und die Klüfte drückte, schüttelten wir die Kleider vom Schnee ab und legten die Schuhe rein, dann traten wir in den noch kühleren Raum.

Schon am Nachmittag hatte der Vater alles für die Bienenweihnacht vorbereitet, und er brauchte nur die kleinen Kerzen mit der Flamme zu befeuchten. Auf jedem Bienenstock stand solch eine kleine Kerze, ein Tannenzweig lag davor, und über dem weihnachtlichen Tisch hing ein Ziegenast, ein paar Lichterchen trugend.

Es war wunderbar, mit angehaltenem Atem in dieser warmen Stube zu stehen und nach dem ganz leisen und gleichmäßigen Brausen der Bienen hinzuhorchen. Ja, es rauschte wie aus einem fernem, fernem Walde, wenn ein lauter Wind ihn heimlich, und dieses leise Rauschen kündigte an, daß das tausendköpfige Leben wach war, und daß es sich bewahrte, weil es sich bewahren mußte, wollte es nicht erlöchen.

Wir war das Geheimnis der winterlichen Bienen schon früh bekannt; ich kann mich nicht entsinnen, daß mein Vater mir darüber einmal zum ersten Male erzählte, ich wurde mit diesem geheimnisvollen Wunder vielleicht in der gleichen Art vertraut, wie etwa ein Bauerndub mit dem Leben der Tiere im Stall. Aber immer war es mir ein Wunderbares geblieben, daß die Tausende der kleinen Bienen, die da ein Volk bilden, dieser großen Gefahr, die der Winter über sie bricht, auf so weise Art zu trotzen vermögen.

Ein ewiges Gesetz beherrscht sie, und sie gehorchen diesem Gesetze. Sie sitzen in dichter Traube beisammen, bewahren die Wärme so gut wie sie es vermögen, aber sie verflüchtigt sich, und Hunger stellt sich bei dem einen Teil des Volkes ein, die Kälte bedroht die Mandbienen, sie drängen nach innen, und die bisher Bewachten belegen die von der Kälte gefährdeten Außenposten der Traube. Während dieses nach außen und nach innen Strömens erhalten die Hungerigen von den Satten die lebenspendende Kraft des Honigs. Es wird warm. Die Traube sitzt dann, ruhig geworden, ganz locker, fast gelöst, sie wird dichter mit dem Zunehmen von Hunger und



Des Führers Weihnachtsgabe für sudetendeutsche Bauarbeiter

Die sudetendeutschen Bauarbeiter des Reichskanzlei-Neubaus, die in ihrem Weihnachtserlaub entlassen wurden, erhielten von Gauinspektor Bannenberg einen Boffer mit Weihnachtsgaben als Geschenk des Führers überreicht.

Hätten Sie es durchschaut?

Ist der Titel einer Artikelreihe von Heinrich Rumpff, mit deren Abdruck die Dresdner Nachrichten in ihrer Weihnachtsnummer beginnen. Gegen welche raffinierten Schwänze man sich mitunter wappnen muß, das ist fast ungläublich. Da all diese Kriminalfälle abwechslungsreich und amüsant sich abrollen, ist die neue Artikelreihe besonders fesselnder Unterhaltungsstoff.

Staniol gewickelten Bonbons und dann noch das warme Licht der Kerzen. Der silberne und goldene Nitter aber, die klingenden Sprüherzen und der ganze übrige Pomp ließ mich kalt und befremdet mich selbst.

Nachdem wir unsere Gaben in Empfang genommen hatten und unsere aufgeregten Gemüter beruhigt waren, kam das Mahl an die Reihe. Es kam selten im Jahre vor, daß wir wirklich festlich aßen; der Tisch war geschmückt und das schone, mit Vandschalen bemalte Tafelgeschirr kam wieder einmal in Verwendung. Wir unruhigen Weiber waren zu größerer Behutsamkeit gezwungen. Immer wieder ermahnte die Mutter, auf das schone Tischgeschirr zu achten, denn es sollte wenigstens morgen noch rein sein. Während des Mahles erzählte sie dann, wohl von Erinnerungen übermannt, meistens von den Weihnachtsfesten ihrer Jugend. Die waren freilich um vieles anders gewesen, als die unferen es waren, sie waren sara, arm und traurig. Die Dürre des strolischen Winterwinters sang in ihren Worten mit, aber sie sangte und jammerte nicht, und sie erzählte all das Trübe auch nicht deshalb, daß unsere Hefedolende herabgemittelt werde, sondern wohl nur, um uns zu sagen, wie sehr wir Urtische hätten, unterem Gesicht zu danken, daß uns solche Bedrängnis, wie sie sie erlebt hatte, erspart geblieben sei.

Wer hätte auch gedacht, daß später noch viel schlimmere Weihnachtsen kommen würden? Ja, es kamen Weihnachtsen, an denen nicht ein Stückchen Brot im Hause war — aber davon wollte ich jetzt nicht erzählen.

Nach dem Mahle sagte der Vater, nun sollte man Schuhe und warme Kleider anziehen, wir gingen zu den Bienen. Und damit begann für mich der eigentlich kimmungsvollste Teil des Abends.

Wir gingen wohlvermummt aus der Wärme der Stube in den Garten, in dem, unter den Obstbäumen verborgen, die



Eisernte mit der Motorsäge

Bei den Eisernarbeiten auf dem See im Nordosten Berlins wurde zum ersten Male diese von einem Berliner Erfinder konstruierte Motorsäge eingesetzt. Das von einem kleinen Benzinmotor angetriebene Sägeblatt hat beim Eindringen in die 14 bis 16 Zentimeter dicke Eisernte erheblichen Widerstand zu überwinden

Jüdische Schieber richteten Kurierdienst ein

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Dezember.

Auf die verderbliche Tätigkeit eines Devils-Kuriers der Juden wurde in einer Verhandlung des Berliner Landgerichts hingewiesen, vor dem sich die 33 Jahre alte Jüdin Margarete Cohn geborene Silberstein zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte nämlich versucht, unter Zuhilfenahme eines jüdischen Schieberkuriers, der im Auftrag einer größeren Organisation tätig ist, ihre Vermögen in das Ausland zu verschleppen. Es handelt sich hierbei um den Juden Bernhard Sippel, der vier Wochen lang mit jüdischem Kapital über die Grenze gefahren ist, ehe er in Frankfurt am Main festgenommen werden konnte. Er hat in dieser Zeit wie schon jetzt feststeht, mindestens 150 000 Mark in Banknoten, Bargeld und Devisen von Juden, die auswandern wollten, abgeholt und ins Ausland geschafft. Die Angeklagte Margarete Cohn war gekündigt, Sippel 11 000 W. übergeben zu haben, die er auch schon über die französische Grenze gebracht hatte. Die Angeklagte hatte dieses Geld in einem Wandlase ihrer Wohnung verborgen gehalten und bei der Kummelung jüdischen Vermögens verschwiegen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung fand man noch im Safe weitere 6000 Mark, die beschlagnahmt wurden. Es ließ sich zwar nicht nachweisen, daß auch diese Summe ins Ausland verbracht werden sollte, doch liegt der Verdacht natürlich sehr nahe, zumal diese Summe nicht bei der Vermögensangabe mit aufgeführt worden war. Die Angeklagte hat 45 000 französische Franken, die auf ihren Namen bei einer Pariser Bank lagen, nun der Reichsbank überwiesen, um einen Teil des Schadens wieder gutzumachen. Nur diesem Umstand hat sie es zu verdanken, daß das Gericht von der Verhängung einer Zuchthausstrafe Abstand nahm. Sie wurde zu einem Jahr Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe sowie zu einem Wertersatz von 11 000 Mark verurteilt.

Elternpaar verließ seine fünf Kinder

Erst nach 25 Jahren wurde die Mutter angetroffen

Bohum, 23. Dezember.

Am Jahre 1911 wandte sich ein Mühlbauer Mann aus Ostfriesland mit dem Ertrinken an die Polizei, nach dem Verbleib seiner Eltern zu forschen. Er gab an, daß er seit seinem zweiten Lebensjahre in einem Waisenhaus untergebracht gewesen sei; seine Eltern und Geschwister habe er nie kennen gelernt. Er konnte nur noch sagen, daß seine Eltern im Jahre 1914 zuletzt in Bohum gewohnt hätten. Von der Bohumer Kriminalpolizei konnte der Vater des Mannes schon im Jahre 1932 in Ostpreußen ermittelt werden. Die Nachforschungen nach der Mutter blieben jedoch lange ohne Erfolg. Erst vor kurzem konnte sie, unter falschem Namen

Kälte, und wenn Hunger und Kälte wieder ihren höchsten Grad erreicht haben, wiederholt sich das läche Auseinanderquellen, das Weichen der Pöken und das Schenken und Nehmen des Donatropfkleins abermals. Aber dreißigstündig Stunden geschieht das.

Ich nenne mich glücklich, daß ich früh schon das demütige, dankbare Stöhnen vor dem Wirken der Natur und vor dem dieses Stöhnen und Dankens bis zum heutigen Tage nicht verlassen hat und wohl auch nicht verlassen wird.

Wenig wir so in aller Stille und Ruhe beim Flackern der Kerzen im Bienenhaus standen, so wurde mir immer gegenwärtig, was ich von dem Kampfe der Bienen um Leben und Sieg über den Winter wußte, und das leise Klauschen, das wir da vernahmen, wuchs in mir zum gewaltigen braunenden Licht des Lebens und des Kampfers.

Die Bienen „wußten“ freilich nichts davon, daß wir da standen und an sie dachten und Väterchen für sie brantien, und man darf auch nicht nach dem Nutzen dieser kleinen und auch belanloschen Weihnachtsfeier fragen, denn sie war nur ein Zeichen dafür, daß mein Vater, und wir mit ihm der Pflanzlinge gedachten. Ja, wir dachten in Liebe an sie, denn sie gehörten in die Gemeinschaft unserer Familie, und es hätte uns schändlich gezeichnet, wenn wir das an diesem Feite nicht einbekannt und gelehrt hätten.

Nach nicht zu langer Weile ging der Vater dann von Stod zu Stod und blies die Lichter aus. Es wurde dunkler und dunkler im Raume, und als die letzte Kerze verlöscht war, verließen wir still und heimlich, wie wir gekommen waren, das Bienenhaus, um in dem anderen das gleiche stille Feite zu feiern.

Dann aber kehrten wir, ein wenig fröhlicher, in die Wärme der Stube zurück, und der Takt von Donatropfen und Lebenden empfing uns feierlich, und unter Schmeigeln wach troben Gesprächen, die sich liebend um unsere Bienen drehten.

in Grewenbrück lebend, ermittelt werden. Interessant sind die Gründe, die das Ehepaar vor nunmehr 25 Jahren bewogen, alle Spuren von sich zu vernichten, ihre Kinder im Stich zu lassen und getrennt voneinander an verschiedenen Orten ein neues Leben zu beginnen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Eheleute sich schon im Jahre 1913 wegen unzulässigen Aufkommens in der Ehe getrennt hatten. Abre fünf Kinder wurden von Amis wegen in einem Waisenhaus untergebracht, ohne daß sich die Eltern jemals wieder um sie gekümmert hätten. Die Mutter hatte schon im Jahre 1914 mit einem anderen Mann Bohum heimlich verlassen.

Sich selbst ein Auge ausgestochen

Vier Jahre Zuchthaus für Versicherungsbetrug

Albin, 23. Dezember.

Vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Albin ging ein Prozeß um einen Versicherungsbetrug besonderer Art zu Ende. Der 47 Jahre alte Philipp Müller aus Albin war beschuldigt, an mehreren in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften einen Betrugsversuch dadurch begangen zu haben, daß er sich selbst ein Auge ausgestochen habe und dafür Versicherungssummen von etwa 700 000 RM beanspruchte. Vorher zwei deutschen Versicherungsverträgen hatte er auch bei Fonds in England eine Versicherung gegen den Verlust verschiedener Körperteile abgeschlossen. Auf das Zeugnis des jüdischen Kölner Arztes, der ihm das Auge entfernt hat, bekam er als Anzahlung auf 30 000 Pfund auch bereits 30 000 Pfund ausgezahlt.

In der Verhandlung waren etwa 30 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Das Gericht kam auf Grund der Zeugenaussagen und insbesondere der Gutachten zweier Sachverständiger zu der Überzeugung, daß sich R., das Auge durch einen unempfindlich gemachten und dann selbst mit einem scharfen, spitzen Messer verletzt habe. Nachdem der Staatsanwalt am Mittwoch wegen vollständigen bzw. verletzten Versicherungsbetruges vier Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte das Gericht am Donnerstagabend den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

* Die Rache verurteilte Feuer. Einem Landwirt im Kreise Breschen brannten die Scheune und der Stall nieder. Wie nun festgestellt worden ist, ist der Brand dadurch entstanden, daß die Gunde des Landwirts auf eine Rabe Jagd machten, die im Stall auf der Futtertische gefesselt hatte. Die Rabe rief eine brennende Patrone um, die ins Stroh fiel. Es folgte Brand der Stall in hellen Flammen.

Sonnabend
Deu
Erfolgswelt
An So e
fand eine
des w a r e
Initiative d
Gutleben w
sowohl bei d
anlässigen
esse und reg
An den R
wurde auf
intensiv u
schen Deut
hingewiesen.
Jahr 1938 h
aus Nieder
damit als R
nen R o h u
dem gegenf
allerdings
ländisch-Ind
Deutschland
austausch u
entsprechend
besonders b
Die von d
bestimmen
anschauliche
waren, die
ländisch-Ind
In der De
Muller in
R a d r a d
rate, Pa
Arbeiten, S
tuolen um.
Zahlung
Der Jahr
schon der
Josephus
volligen. D
verfehr der
die R o h e n
lung des
Die Proge
verfehr
offentliche
tigten an se
sein Wanke
übermittlung
bisher der
hätten das
nehmen hat
den Heberm
Für 20
besuge hält
sächlich an
i n G r o ß e
Sittliche de
empfangen
auf unkon
gerichtet ist
zufälligen
trauten St
TU
Gegen
Die Bo
zwischen
Beiteneu
führte, die
gung der
Tande und
Bestimmte
ten Andm
g l e r u n g
Gebiet erg
50 v. H
Rene
Der groh
ber Sowje
Hände des
Zentrum
Gunde, Sach
tell in den
bah reiche
fand, das
und w e l l e
der Blöße
die Entfern
wird es d
W o l g a n u
Die festge
ten Gebiete
allein im
den Rote
35 auf 105
gorie C 1
Witt. Zom
a c l a m e
Arbitr. Sch
Zonen 1
20 % der
Anordnu
Gartenba
Leb
Es befe
die von d
6. Dez. a
e l l e l
tränke un
ordnungen
f l u a n n
Kerner
dem 1. N
11 Gen
den beill
Gutachten
den ande
Ginshidit
der Umer
Anfährli
für Gart
machungs

Handwerk als Ausbildungsträger

In einem Rundschreiben an die Mitglieds-
körperchaften betont der Reichshand-
werksrat die Wichtigkeit der Ausbildung...

Zurückgegebener Kohlenschacht

Von Deutschland an die Tschecho-Slowakei
Früher Blättermeldung zufolge wurde
bei der endgültigen Grenzziehung in der Um-
gebung von Bilien der Kohlschacht...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Spinnerei Teutschland AG (Dammwoll-
spinnerei und Zwirnerei), Cronau L. S.
Die Gesellschaft legt den von der Hauptver-
sammlung bereits genehmigten Bericht für das
Jahr 1937/38 vor...

Mainzer Aktien-Bierbrauerei AG, Mainz

In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen,
der Hauptversammlung eine Dividende von 4% für
das Geschäftsjahr 1937/38 (1937/38) in Vorschlag zu
bringen.

D. Fuchs Waggon-Fabrik AG, Seidelberg

Die zum Konzern der Vereinigte Deutsche
Waggonfabriken AG, Köln, gehörende D. Fuchs
Waggon-Fabrik AG berichtet für 1937/38 (1937/38),
dass der Umsatz sowohl im Waggonbau als auch
durch Übernahme von Aufträgen aus ver-
wandten Gebieten weiter gesteigert werden konnte.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

Im Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38 wird
angeführt, dass die günstige Entwicklung sich in
der zweiten Hälfte nicht fortsetzen konnte.
Trotzdem weist der Gesamtabschluss eine Steigerung
gegenüber dem Vorjahr auf.

Hauptversammlungen

Gesamtscheinliche Heimstätten-Spar- und
Bausparkbank, Berlin

Die Hauptversammlung nahm den Bericht
zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und be-
schloss, aus 6,105 Mill. RM Reingewinn 4%
Dividende zu verteilen und 2265 RM vor-
zutragen. Die Gesamtsumme des Berichtes
betrag 1,14 Mill. RM beträchtlich erhöht,
dagegen ermäßigend sich die sonstigen Ab-
schreibungen von 0,81 auf 0,41 Mill. RM. Die
gesamten Steuern sind mit 9,51 (18,09) Mill. RM
vermindert.

Hauptversammlungen

Gesamtscheinliche Heimstätten-Spar- und
Bausparkbank, Berlin

Die Hauptversammlung nahm den Bericht
zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und be-
schloss, aus 6,105 Mill. RM Reingewinn 4%
Dividende zu verteilen und 2265 RM vor-
zutragen. Die Gesamtsumme des Berichtes
betrag 1,14 Mill. RM beträchtlich erhöht,
dagegen ermäßigend sich die sonstigen Ab-
schreibungen von 0,81 auf 0,41 Mill. RM. Die
gesamten Steuern sind mit 9,51 (18,09) Mill. RM
vermindert.

Hauptversammlungen

Gesamtscheinliche Heimstätten-Spar- und
Bausparkbank, Berlin

Die Hauptversammlung nahm den Bericht
zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und be-
schloss, aus 6,105 Mill. RM Reingewinn 4%
Dividende zu verteilen und 2265 RM vor-
zutragen. Die Gesamtsumme des Berichtes
betrag 1,14 Mill. RM beträchtlich erhöht,
dagegen ermäßigend sich die sonstigen Ab-
schreibungen von 0,81 auf 0,41 Mill. RM. Die
gesamten Steuern sind mit 9,51 (18,09) Mill. RM
vermindert.

Hauptversammlungen

Gesamtscheinliche Heimstätten-Spar- und
Bausparkbank, Berlin

Die Hauptversammlung nahm den Bericht
zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und be-
schloss, aus 6,105 Mill. RM Reingewinn 4%
Dividende zu verteilen und 2265 RM vor-
zutragen. Die Gesamtsumme des Berichtes
betrag 1,14 Mill. RM beträchtlich erhöht,
dagegen ermäßigend sich die sonstigen Ab-
schreibungen von 0,81 auf 0,41 Mill. RM. Die
gesamten Steuern sind mit 9,51 (18,09) Mill. RM
vermindert.

Bankbilanzen erzählen

Anleihezeichnung weiter durch Flüssigkeit begünstigt

Die Bilanzsumme aller Ausweiss-
banken dehnte sich im November mit über
1 Mrd. RM recht kräftig aus. Dies ist insbe-
sondere bemerkenswert, als in der Regel der
November, zwischen Herbst- und Weihnachtsgeschäft
liegen, am Geldmarkt in den
ruhigen Monaten geschäftlich wird und in den
Ausweisen der Geldinstitute meist keine
größeren Veränderungen hervorruft.

In diesem Jahr allerdings war am 19. No-
vember unerwartet schnell eine neue
Reichsanleihe, die vierte dieses Jahres,
aufgelegt worden, deren Zeichnungsfrist sich
bis in den Januar erstreckt. Wie die

Banken stiegen die Einlagen um 200 Mill.,
davon 140 Mill. Rundschuldscheide. Aus
zurückgekauften Wirtschaftskred-
iten wurden 61 Mill. frei. Die Wert-
papiere nahmen um 224 Mill. zu, 217 Mill.
davon entfielen auf Reichs- und Länder-
anleihen. Die Schatzwechsel- und Schatz-
anweisungsbefehle verminderten sich um 102,
dagegen erhöhte sich der Wechselbestand um
120 Mill.

Den regionalen Girozentralen
floßen im Aufammenhang mit der allseitigen
Einlagenentwicklung bei den Sparkassen 258
Mill. Bankeinlagen zu; sie nebst 66 Mill. neue
Rundschuldscheide wurden mit 68 Mill. in
Wechseln, 115 Mill. in Bankausgaben, vor-
wiegend beim Zentralinstitut der Organisa-
tion, und 140 Mill. in Wertpapieren, fast
völlig Reichsanleihen, angelegt. Die Deutsche
Girozentrale verwandte den Zugang haupt-
sächlich zur Verhäufung ihrer Wechselanlage.

Zunahme der Wertpapierbestände um
614 Millionen

davon 587 Mill. Anleihen des Reichs
und der Länder, jetzt, haben die Banken
bereits bis zum Ausweisstermin für ihre Kunden
einen wesentlichen Teil dieser Anleihe
bestellt. Er wird noch größer gewesen sein,
als sich aus den Ausweisen erkennen läßt, da
einerseits die Ende Oktober noch nicht abge-
schlossene Abrechnung der voran-
gegangenen dritten Anleihe in-
zwischen ihrem Ende näher gekommen ist und
da andererseits auch die auf die gegenwärtige
Anleihe von der Rundschuldscheide gezeichneten Be-
träge teilweise schon den Zeichnern be-
rechnet werden konnten.

Unter diesen Umständen ist die Angabe be-
sonders schwierig, wie hoch die den Banken
im Laufe des Monats

neu zugeflossenen Mittel

waren; gegenüber Ende Oktober ergab sich
das beachtliche Mehr von 614 Mill., da-
von 368 Mill. Einlagen der Nichtbankenkund-
schaft und Spargelder. An dem Zugang
hatten auch vorwiegend mit landwirtschaft-
lichen Kreisen arbeitende Geldinstitute erheb-
lichen Anteil. Zum Teil werden die neuen
Gelder den Gegenwert von Liefer-
ungsdiskontierungen darstellen, die durch Verkauf in den Geldkreislauf ein-
gegangen sind.

Der Bestand auf dem Schatz-
wechsel- und Schatzanweisungsbefehl-
konto ist zwar um 108 Mill. gefallen. Au-
ßerdem kann unterstellt werden, daß dieses
Konto am 30. November durch die termin-
mäßige Einlösung von Lieferungscheinen
wesentlich härter entlastet worden war, denn
der eingeleiste Betrag dürfte etwa in der
Größenordnung von 500 Mill. zu stehen sein.

Rückgang der Wirtschaftskredite

aus; sie verminderten sich bei uneinheitlicher
Entwicklung im einzelnen insgesamt um 50
Mill. Soweit über die Anleihe- und Schatz-
anweisungsbefehle hinaus Gelder aus-
gegeben waren, wurden sie bevorzugt dem
Schatzwechselkonto zugeführt. Dieses stieg um
422 Mill., woran die Lebernahme von Soli-
darscheinen der Reichsbank und vermutlich
von Blockwechseln wesentlich
beteiligt sein dürfte.

Die gekennzeichnete Entwicklung herrschte
bei allen Gruppen vor. Bei den Groß-

Verschiedenes

Direktor Otto Steinbrink von Mittelhaff
59 Jahre alt

Der bekannte ehemalige U-Boot-Kommandant
und Ritter des Ordens Pour le Mérite, Otto
Steinbrink, vollendete seinen 59. Geburtstag.
Seit etwa 15 Jahren ist er als Mitglied des Vor-
standes der Mitteldeutsche Stahlwerke AG an
wichtigster Stelle der Gruppe Mittelhaff-War-
gasse tätig. Er ist außerdem u. a. in den Auf-
sichtsräten von Dampfer Bergbau, Anhaltische
Kohlenwerke, Westfälischen Reichensfeld, Ein-
schmelzwerke und Saganowitzer Stahlwerk
vertreten. Ferner ist er Betriebsratsführer und
Mitglied des Reichsrates der Deutschen Reichsbahn.

Organisationsvereinbarung im graphischen
Gewerbe

Am Tage der Vereinstellungung der wirtschaft-
lichen Organisation haben der Reichswirtschafts-
minister und der Reichsdirektor für die Preis-
bildung eine Anordnung über die Organi-
sationsvereinbarung im graphischen Ge-
werbe erlassen.

Durch diese Anordnung sind die bisher von den
drei maßgebenden Verbänden des graphischen
Gewerbes, nämlich dem Deutschen Buchdrucker-
verein e. V. in Berlin, dem Verband Deutscher Of-
fset- und Zweidrucker e. V. in Leipzig und
dem Bund der chemisch-graphischen Anstalten, Kupfer-
und Zieldrucker Deutschlands e. V. in Berlin, die
wahrgenommene Marktregelungsbedürfnisse, die
auf der Ordnung für das graphische Gewerbe vom
21. Mai 1938 beruhen, den beiden Verbänden ent-
sprechenden Fachgruppen der Wirtschaftsgro-
uppe Druck- und Papierverarbeitung
übertragen worden.

Da die erwähnten Verbände ausdrücklich markt-
regelnde Aufgaben wahrzunehmen hatten, sind sie
durch die jetzt angeordnete Regelung überflüssig
geworden und infolgedessen mit den ent-
sprechenden Fachgruppen vereinigt
worden. Die Fachgruppen haben damit etwa
die Aufgaben eines Kartells, oder gar Preis-
kartells übernommen. Zweck und Ziel der Ver-
ordnung für das graphische Gewerbe (Orga) ist
vielmehr Erzielung der ausgeglichener Betriebe
zu betriebswirtschaftlich richtiger und volkswirt-
schaftlich rationaler Realisation.

Künstlerisch einwandfrei

Wehrmacht in der Werbung

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando
der Wehrmacht, dem Reichsführer SS und
Chef der deutschen Polizei, der Obersten SA-
Führung, der Reichsluftwaffenführung und dem
Reichsarbeitsdienst hat der Reichsminister der
deutschen Wirtschaft für die Werbung mit
Ausbildungen von Angehörigen, Anlagen, Zu-
behör usw. der deutschen Wehrmacht, der SA,
SS, des Reichsarbeitsdienstes und anderer
Einrichtungen des Staates und der Be-
wegung Grundröße aufgestellt.

Danach muß die Darstellung in sach-
licher und künstlerischer Hinsicht ein-
wandfrei sein und dem Ansehen und der
Würde der genannten Einrichtungen ent-
sprechen. Darstellende Darstellungen haben
zu unterbleiben. Die Darstellung muß für
die Veranschaulichung geeignet sein. Sie darf
weiterhin nicht nur der privaten
Wirtschaftswerbung dienen, sie muß
auch dem Propagandazweck förderlich sein
und, propagandistischen Wert im
Sinne der Zielsetzung der SA usw. haben.

Ist das Arbeitspause?

Frühstück neben der laufenden Arbeit

Als Arbeitspause, die in die Arbeits-
zeit nicht einzurechnen ist, kann nur eine
Unterbrechung der Arbeitszeit betrachtet
werden, während der für die Pausenbauer jede
Verpflichtung zu einer irgendwie
gearteten Arbeitsleistung ausgeschlossen
ist. Wird daher in einem Betrieb keine
eigentliche Arbeitspause gemacht, sondern
Frühstück und Beise neben der laufen-
den Arbeit eingenommen, so kann die
hierzu verwendete Zeit nicht als Arbeits-
pause gelten.

Diese Grundfrage hat das Landesarbeits-
gericht Weimar, wie der D.N.R.-Entscheidungs-
sammlung zu entnehmen ist, in einem Falle
zur Anwendung gebracht, in dem auf Wunsch
der Gewerkschaft während des Winters die
Frühstücks- und Beisezeiten von je einer
Viertelstunde täglich nicht einbezogen
wurden, die Gewerkschaft vielmehr Frühstück
und Beise während der Arbeit einnahm und die
darauf verwendete Zeit in einer 4 1/2 un-
bezahlten Stunde jede Woche nacharbeitete.
Auf die Frage eines nur für eine
Arbeitspause geltenden Urteils hat das
Landesarbeitsgericht entschieden, daß die
nacharbeitete Stunde, durch welche die
regelmäßige Arbeitszeit überschritten wurde,
als Überstundenarbeit zu betrachten
und demgemäß zu bezahlen und mit dem
Überstundenzuschlag zu entlohnen ist. (Sa.
30/37 vom 27. 10. 1937 - D.N.R.-Entscheidungs-
sammlung 1938 S. 229.)

Große tschecho-slowakische Zementlieferungen
nach Deutschland

Zwischen den Vertretern der größten tschecho-
slowakischen Zementfabrik, der tschecho-slowa-
kischen Zementfabrik AG, und den zuständigen deut-
schen Stellen ist ein vorerst bis Februar 1939 gel-
tender Rahmenvertrag über die Aufnahme der
Zementlieferungen nach Deutschland ab-
geschlossen worden. Es handelt sich um eine für
den tschecho-slowakischen Export ungewöhnlich
große Menge. Die Lieferungen, mit denen in
Abhängigkeit bereits begonnen wurde, werden im
prellischen Bericht darüber erwähnt, daß
Deutschland bis Ende 1938 den etwa 8 Tschecho-
slowakischen Zementbetrag betragenden Zement-
export aufgehoben hat. Für die tschecho-slowakische
Zementindustrie bedeuten diese Lieferungen eine
starke Entlastung.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt
vom 23. Dezember

Weizen, Wählhandelspreis 264, Weizenpreis 25
196, 26 7 198, 28 8 199, 29 9 200 Roggen, Wähl-
handelspreis 160, Weizenpreis 110 181, 12 186,
13 188, 14 189, Wintergerste, 6 7 189, 8 9
194, Sommergerste, 4 11 189, 5 12 189, 6 13
189, 7 14 190, 8 15 191, 9 16 192, 10 17 193,
11 18 194, 12 19 195, 13 20 196, 14 21 197,
15 22 198, 16 23 199, 17 24 200, 18 25 201,
19 26 202, 20 27 203, 21 28 204, 22 29 205,
23 30 206, 24 31 207, 25 32 208, 26 33 209,
27 34 210, 28 35 211, 29 36 212, 30 37 213,
31 38 214, 32 39 215, 33 40 216, 34 41 217,
35 42 218, 36 43 219, 37 44 220, 38 45 221,
39 46 222, 40 47 223, 41 48 224, 42 49 225,
43 50 226, 44 51 227, 45 52 228, 46 53 229,
47 54 230, 48 55 231, 49 56 232, 50 57 233,
51 58 234, 52 59 235, 53 60 236, 54 61 237,
55 62 238, 56 63 239, 57 64 240, 58 65 241,
59 66 242, 60 67 243, 61 68 244, 62 69 245,
63 70 246, 64 71 247, 65 72 248, 66 73 249,
67 74 250, 68 75 251, 69 76 252, 70 77 253,
71 78 254, 72 79 255, 73 80 256, 74 81 257,
75 82 258, 76 83 259, 77 84 260, 78 85 261,
79 86 262, 80 87 263, 81 88 264, 82 89 265,
83 90 266, 84 91 267, 85 92 268, 86 93 269,
87 94 270, 88 95 271, 89 96 272, 90 97 273,
91 98 274, 92 99 275, 93 100 276, 94 101 277,
95 102 278, 96 103 279, 97 104 280, 98 105 281,
99 106 282, 100 107 283, 101 108 284, 102 109 285,
103 110 286, 104 111 287, 105 112 288, 106 113 289,
107 114 290, 108 115 291, 109 116 292, 110 117 293,
111 118 294, 112 119 295, 113 120 296, 114 121 297,
115 122 298, 116 123 299, 117 124 300, 118 125 301,
119 126 302, 120 127 303, 121 128 304, 122 129 305,
123 130 306, 124 131 307, 125 132 308, 126 133 309,
127 134 310, 128 135 311, 129 136 312, 130 137 313,
131 138 314, 132 139 315, 133 140 316, 134 141 317,
135 142 318, 136 143 319, 137 144 320, 138 145 321,
139 146 322, 140 147 323, 141 148 324, 142 149 325,
143 150 326, 144 151 327, 145 152 328, 146 153 329,
147 154 330, 148 155 331, 149 156 332, 150 157 333,
151 158 334, 152 159 335, 153 160 336, 154 161 337,
155 162 338, 156 163 339, 157 164 340, 158 165 341,
159 166 342, 160 167 343, 161 168 344, 162 169 345,
163 170 346, 164 171 347, 165 172 348, 166 173 349,
167 174 350, 168 175 351, 169 176 352, 170 177 353,
171 178 354, 172 179 355, 173 180 356, 174 181 357,
175 182 358, 176 183 359, 177 184 360, 178 185 361,
179 186 362, 180 187 363, 181 188 364, 182 189 365,
183 190 366, 184 191 367, 185 192 368, 186 193 369,
187 194 370, 188 195 371, 189 196 372, 190 197 373,
191 198 374, 192 199 375, 193 200 376, 194 201 377,
195 202 378, 196 203 379, 197 204 380, 198 205 381,
199 206 382, 200 207 383, 201 208 384, 202 209 385,
203 210 386, 204 211 387, 205 212 388, 206 213 389,
207 214 390, 208 215 391, 209 216 392, 210 217 393,
211 218 394, 212 219 395, 213 220 396, 214 221 397,
215 222 398, 216 223 399, 217 224 400, 218 225 401,
219 226 402, 220 227 403, 221 228 404, 222 229 405,
223 230 406, 224 231 407, 225 232 408, 226 233 409,
227 234 410, 228 235 411, 229 236 412, 230 237 413,
231 238 414, 232 239 415, 233 240 416, 234 241 417,
235 242 418, 236 243 419, 237 244 420, 238 245 421,
239 246 422, 240 247 423, 241 248 424, 242 249 425,
243 250 426, 244 251 427, 245 252 428, 246 253 429,
247 254 430, 248 255 431, 249 256 432, 250 257 433,
251 258 434, 252 259 435, 253 260 436, 254 261 437,
255 262 438, 256 263 439, 257 264 440, 258 265 441,
259 266 442, 260 267 443, 261 268 444, 262 269 445,
263 270 446, 264 271 447, 265 272 448, 266 273 449,
267 274 450, 268 275 451, 269 276 452, 270 277 453,
271 278 454, 272 279 455, 273 280 456, 274 281 457,
275 282 458, 276 283 459, 277 284 460, 278 285 461,
279 286 462, 280 287 463, 281 288 464, 282 289 465,
283 290 466, 284 291 467, 285 292 468, 286 293 469,
287 294 470, 288 295 471, 289 296 472, 290 297 473,
291 298 474, 292 299 475, 293 300 476, 294 301 477,
295 302 478, 296 303 479, 297 304 480, 298 305 481,
299 306 482, 300 307 483, 301 308 484, 302 309 485,
303 310 486, 304 311 487, 305 312 488, 306 313 489,
307 314 490, 308 315 491, 309 316 492, 310 317 493,
311 318 494, 312 319 495, 313 320 496, 314 321 497,
315 322 498, 316 323 499, 317 324 500, 318 325 501,
319 326 502, 320 327 503, 321 328 504, 322 329 505,
323 330 506, 324 331 507, 325 332 508, 326 333 509,
327 334 510, 328 335 511, 329 336 512, 330 337 513,
331 338 514, 332 339 515, 333 340 516, 334 341 517,
335 342 518, 336 343 519, 337 344 520, 338 345 521,
339 346 522, 340 347 523, 341 348 524, 342 349 525,
343 350 526, 344 351 527, 345 352 528, 346 353 529,
347 354 530, 348 355 531, 349 356 532, 350 357 533,
351 358 534, 352 359 535, 353 360 536, 354 361 537,
355 362 538, 356 363 539, 357 364 540, 358 365 541,
359 366 542, 360 367 543, 361 368 544, 362 369 545,
363 370 546, 364 371 547, 365 372 548, 366 373 549,
367 374 550, 368 375 551, 369 376 552, 370 377 553,
371 378 554, 372 379 555, 373 380 556, 374 381 557,
375 382 558, 376 383 559, 377 384 560, 378 385 561,
379 386 562, 380 387 563, 381 388 564, 382 389 565,
383 390 566, 384 391 567, 385 392 568, 386 393 569,
387 394 570, 388 395 571, 389 396 572, 390 397 573,
391 398 574, 392 399 575, 393 400 576, 394 401 577,
395 402 578, 396 403 579, 397 404 580, 398 405 581,
399 406 582, 400 407 583, 401 408 584, 402 409 585,
403 410 586, 404 411 587, 405 412 588, 406 413 589,
407 414 590, 408 415 591, 409 416 592, 410 417 593,
411 418 594, 412 419 595, 413 420 596, 414 421 597,
415 422 598, 416 423 599, 417 424 600, 418 425 601,
419 426 602, 420 427 603, 421 428 604, 422 429 605,
423 430 606, 424 431 607, 425 432 608, 426 433 609,
427 434 610, 428 435 611, 429 436 612, 430 437 613,
431 438 614, 432 439 615, 433 440 616, 434 441 617,
435 442 618, 436 443 619, 437 444 620, 438 445 621,
439 446 622, 440 447 623, 441 448 624, 442 449 625,
443 450 626, 444 451 627, 445 452 628, 446 453 629,
447 454 630, 448 455 631, 449 456 632, 450 457 633,
451 458 634, 452 459 635, 453 460 636, 454 461 637,
455 462 638, 456 463 639, 457 464 640, 458 465 641,
459 466 642, 460 467 643, 461 468 644, 462 469 645,
463 470 646, 464 471 647, 465 472 648, 466 473 649,
467 474 650, 468 475 651, 469 476 652, 470 477 653,
471 478 654, 472 479 655, 473 480 656, 474 481 657,
475 482 658, 476 483 659, 477 484 660, 478 485 661,
479 486 662, 480 487 663, 481 488 664, 482 489 665,
483 490 666, 484 491 667, 485 492 668, 486 493 669,
487 494 670, 488 495 671, 489 496 672, 490 497 673,
491 498 674, 492 499 675, 493 500 676, 494 501 677,
495 502 678, 496 503 679, 497 504 680, 498 505 681,
499 506 682, 500 507 683, 501 508 684, 502 509 685,
503 510 686, 504 511 687, 505 512 688, 506 513 689,
507 514 690, 508 515 691, 509 516 692, 510 517 693,
511 518 694, 512 519 695, 513 520 696, 514 521 697,
515 522 698, 516 523 699, 517 524 700, 518 525 701,
519 526 702, 520 527 703, 521 528 704, 522 529 705,
523 530 706, 524 531 707, 525 532 708, 526 533 709,
527 534 710, 528 535 711, 529 536 712, 530 537 713,

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Luisa mit Herrn Peter-Walther Blancke geben wir bekannt

Meine Verlobung mit Fräulein Luisa Riedel setze ich hierdurch an

Mandatsgeschäft Robert Riedel und Frau Bertha geb. Titius

Peter-Walther Blancke

Langgabelick bei Dresden Friedrich-August-Strasse 22

Berlin-Charlottenburg 1 Wundtstraße 13

Im Dezember 1938

Büchliche Familiennachrichten

und anderen Büchern... Buchverlag... Dresden...

Kalender

für das Jahr 1939

Wichtigste Alpenkalender, der alljährlich den Besten... Bergfreunde... Dresden...

Alpenland (1,50 RM); See, Sand, Sonne (1,50 RM); Sonntag... Dresden...

Waldmann Alpenkalender (Waldmanns Buchverlag, München, 1,75 RM)... Dresden...

Blütenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Alpenwunder (Walter-Fischig-Verlag, Dresden, 2,10 RM)... Dresden...

Heute nacht verschied mein geliebter Mann, unser guter, treuherziger Vater und Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Professor Dr. med. Emil Grunert

In tiefem Schmerz

- Marie Grunert geb. v. Boblich, Charlotte Krass geb. Grunert, Martha Fiedler geb. Grunert, Alfred Grunert, Fabrikbesitzer, Helene Grunert geb. Santenberg, Volle Grunert, Werner Krass, Fabrikdirektor

Dresden-L., Chemnitz Straße 19 u. 31, Rarher-Allee 31 und Leipzig, den 23. Dezember 1938

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Dezember 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten Annenfriedhofes (Chemnitz Straße) aus statt.

Heute nacht verschied nach langem schweren Leiden unser hochverehrter Chef, Herr

Professor Dr. med. E. Grunert

Chirurgie

Er war uns stets ein gütiger Vorgesetzter. Sein Beispiel war für uns ein Vorbild in Pflichterfüllung und Aufopferung im Dienste am leidenden Menschen.

Dresden, am 23. Dezember 1938.

Die Gefolgschaft der Prof. Grunert'schen Privatklinik für chirurgisch Kranke.

Kirchennachrichten

Wohl in der katholischen Seelsorge... Dresden...

HINZELMANN wünscht ein frohes Fest

Wir liefern alle einschlägigen Druckarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe, Modern, schnell, preiswert

Am 20. 12. 38 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Verwaltungsdirektor I. R.

Mag Kirsten

8. Dezember 1872

Die Versicherung fand heute in aller Eile statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich höflich abzuweichen

In tiefem Schmerz

Mein Kirsten

Mahrenstr. 1 am 23. Dezember 1938

im Namen aller Hinterbliebenen

Familien-Anzeigen

nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an.

Wir bitten unsere Leser um Verständnis

dafür, wenn die Dresdner Nachrichten außerhalb Dresdens morgens und abends jetzt nicht so pünktlich vorliegen, wie dies sonst selbstverständlich ist.

VERLAG DER DRESDNER NACHRICHTEN

